Sonnabend, den 2. August 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 209. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Antikriegstag der Kommunisten

im Zeichen der Massenverhaftungen kommunistischer Funktionäre.

Der Antikriegstag der Kommunisten in Polen stand im Zeichen der Verhaftungen, im Zeichen der Unschädlichmachung der kommunistischen Organisationen in Polen.

Schon am 30. Juli begannen die Behörden mit der Kommunistenhatz, die in verschiedenen Städten zur vollständigen Aufreibung aller kommunistischen Organisationen und der Organisationen der kommunisierenden P.P.S.-Linken geführt hat. In Warschau, Krakau, Wilna, Sosnowice, Dombrowa usw. wurden die Vertreter des Kommunismus und dessen Sympathiker in Massen verhaftet.

In Krakau wurde ein Teil des dortigen kommunistischen Ortsgruppenvorstandes verhaftet und eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben. Unter den Verhafteten befinden sich: Regina Weißbal, Jankel Zernicki, Moses Ast, Isaak Arm, Samuel Türk, David Rubin, Berta Taubmann, Czeslawa Siebzehner, David Fink u. a. m.

Diese Massenverhaftungen hatten zur Folge, daß es am gestrigen Tage zu keinerlei Umzügen und Kundgebungen gekommen ist.

In Lodz

verlief der Antikriegstag ruhig. Alle Versuche der Kommunisten, Antikriegsdemonstrationen zu veranstalten und Straßenaufläufe zu verursachen, scheiterten. Sie wurden von der in Alarmbereitschaft stehenden Polizei im Keime erstickt. Wo sich Zusammenrottungen zeigten, wurden sie sofort zerstreut.

Der Propagandatag endete mit einem Mißerfolg. Die für heute früh um 7 Uhr angekündigten Einzelversammlungen vor den Fabriken, ebenso die geplanten Massenversammlungen, die an den verschiedenen größeren Plätzen nachmittags veranstaltet werden sollten, kamen nicht zustande.

In Pabianice

versammelte sich eine Gruppe junger Burschen auf dem Markt, doch wurden sie von der Polizei zerstreut. Zwei Personen wurden wegen Widerstandes festgenommen.

In Zdunska-Wola

entfalteten die Kommunisten eine größere Tätigkeit. Eine große Zahl von Aufrufen wurde verteilt, in denen die Arbeiter aufgefordert wurden, sich um 11 Uhr zu versammeln. Die Versammlung kam nicht zustande. Wegen Aufreizung der Menge wurden drei Personen zwangsgestellt.

In Kalisch, Petrikau, Tomaschow fanden keine Ansammlungen statt, da die Polizei diese nicht zuließ. Lediglich wurden in den Vormittagsstunden die Häuser mit Aufrufen beklebt. Einige Personen wurden hierbei festgenommen und dem Gericht übergeben.

Ueber den Verlauf des gestrigen Tages

im Auslande

liegen folgende Meldungen vor:

In Prag, wo die kommunistischen Veranstaltungen verboten waren, sind nennenswerte Zwischenfälle nicht vorgekommen.

In Japan wurden die Kundgebungen von der Polizei im Keime erstickt. Kommunistische Agitatoren, die Flugblätter verteilen wollten, wurden verhaftet.

Auch in Paris verlief der 1. August völlig ruhig, desgleichen in den französischen Streikgebieten.

In Budapest wurden 225 Kommunisten verhaftet.

In Bukarest und in Finnland verlief der Tag ruhig.

Der kommunistische Parteivorstand der Ortsgruppe Dombrowa verhaftet.

Sosnowice, 1. August. Um den von den Kommunisten geplanten Antikriegsdemonstrationen entgegenzuwirken, haben die Sicherheitsbehörden mit einem Schlage alle Führer der kommunistischen Ortsgruppen im Kohlenrevier verhaftet. Es handelt sich um die Personen: Josef Szuwala, Moses Eisner, Isaak Gottfried, Wladyslaw Gdula, Josef Wontorek, Boleslaw Roller, Ola Nelcberg, Dora Goldberg.

Nach kurzem Verhör der Verhafteten wurde die Festnahme folgender Personen verfügt: Stanislaw Sojecki, Stefan Gajda, Antoni Tempka, Roman Komarczyk, Konstanty Choderski, Jan Uzarka, Moses Erdynast, Leib Rakowski, Moses Zakrze, Wolf Fischer und Isidor Beka.

Sonach ist der gesamte Vorstand der kommunistischen Partei im Dombrowaer Bergbaurevier verhaftet.

Verhaftungen in Wilna.

Wilna, 1. August. Im Zusammenhang mit der Untersuchung des bei dem verhafteten Studenten Okuowicz und der Studentin Debora Minz beschlagnahmten Materials haben die Behörden am 30. Juli die Funktionäre der P.P.S.-Linken Wolf Taborycki und Schmul Mendelson verhaftet.

An der sowjetrussischen Grenze, unweit der Stadt Oszmiani wurde der Sekretär der P.P.S.-Linken von der Ortsgruppe Oszmiani Kazimierz Rozewicz in dem Augenblick festgenommen, als er im Begriff stand, einen größeren Transport kommunistischer Druckschriften nach Polen einzuschmuggeln. Rozewicz wurde den Untersuchungsbehörden zugeführt.

Das 100. Strafverfahren gegen die „Humanite“.

Paris, 1. August. Die französische Regierung ist über jede kommunistische Demonstrationsankündigung auch am Donnerstag wieder zu einer Reihe von Verhaftungen geschritten. Damit die Ordnung am 1. August nicht gestört werde, wurde der Chefredakteur der „Humanité“ mit einem Dutzend seiner Kollegen verhaftet. Zum 100. Male wurde ein Strafverfahren wegen aufrührerischer Propaganda gegen die „Humanité“ eingeleitet.

Waffenfunde in Leipzig.

Von Kommunisten versteckt.

Leipzig, 1. August. Beamte der politischen Polizei fanden in einem Garten in Leipzig-Kleinzschocher zwei Maschinengewehre, zehn Infanteriegewehre 1908, vier Karabiner, 1250 Stück gegürtete Maschinengewehrmunition, 2800 Stück Infanteriemunition, ferner Handgranatenzünder, Zündschnüre und Feuergranaten. Alle diese Gegenstände waren in einer von Mitgliedern der K.P.D. sorgfältig mit Zinnblech ausgeschlagenen großen Kiste gelagert. Die Gegenstände stammen noch aus dem im Januar d. J. erfolgten Einbruchsdiebstahl in ein Waffenhaus der Reichswehr zu Leipzig. Die Ermittlungen der politischen Polizei werden weitergeführt.

Eine Antikriegsfeier der Jungsozialisten in Lodz verboten.

Im Zusammenhang mit dem Jahrestag des Kriegsausbruches haben die drei in Lodz bestehenden Organisationen der sozialistischen Jugend, und zwar der Deutsche Sozialistische Jugendbund Polens, die polnische Jugendorganisation T. U. R. und die jüdisch-sozialistische Jugendorganisation „Zukunft“ für Sonnabend, den 2. August, eine Antikriegsfeier vorbereitet. Auf dieser Feier sollten die innerpolitischen Verhältnisse Polens vollständig außer acht gelassen werden und nur der Krieg als solcher verurteilt und den Jungsozialisten der Abscheu gegen den mörderischen Krieg eingeimpft werden. Es wurden auch Plakate gedruckt, die die Jugend zur Teilnahme an der Antikriegsfeier aufriefen.

Gestern nun wurde das Plakat konfisziert und die Veranstalter der Antikriegsfeier gleichzeitig davon in Kenntnis gesetzt, daß die Antikriegsfeier verboten sei. Als Begründung für diese Maßnahme gibt die Stadtstarostei an, daß durch die Veranstaltung die öffentliche Sicherheit gefährdet werden könne.

Wenn bei unseren Behörden schon so manches nicht mehr verwunderlich erscheint, so ist diese Maßnahme aber wirklich schon ganz unbegreiflich. Denn auf welche Weise kann die öffentliche Sicherheit durch eine Antikriegsfeier legaler jungsozialistischer Organisationen gefährdet werden? Diese Begründung ist unserer Meinung nach absolut nicht stichhaltig. Wenn die Militärs bei uns nun schon einmal an der Regierung sind, dürfen doch aber die Tendenzen gegen den verbrecherischen Krieg noch immer nicht durch das Verbieten von Antikriegsfeiern unterdrückt werden. Nimmt doch heute die ganze kultivierte Welt gegen Krieg und Kriegshetzer Stellung.

Oder aber sind unsere Behörden durch die von den Kommunisten für Freitag getroffenen Vorbereitungen allzu nervös geworden?...

Der Militarismus feiert Triumphe.

Kriegsdienst für alle!

Gestern ist eine Verordnung des Kriegsministeriums über die Arbeitsleistungen der Bürger im Kriegsfalle in Kraft getreten. Diese Verordnung sieht vor, daß im Kriegsfalle alle Staatsbürger ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts für den Kriegsdienst herangezogen werden können. Die betreffende Verordnung wird im gegebenen Falle durch Maueranschlag bekanntgegeben werden. Von den Arbeitsleistungen befreit sind nur schwangere Frauen, stillende Mütter, Kranke, physisch Minderwertige, Abgeordnete und Senatoren. Außerdem bestimmt das Innenministerium, welche Ausländer verpflichtet sind, an den Arbeiten für das Heer teilzunehmen.

Schön weit haben wir es zur Zeit der Regierung der Obersten und Generale gebracht. Nicht mehr lange, und man wird auch noch verlangen, daß ein Zivilist vor jeden Offizier stramm stehen soll...

Gegen den Minderheitenblock.

Eine bemerkenswerte Pressestimme aus dem Lager der jüdischen Minderheit.

Das in polnischer Sprache erscheinende Blatt der Zionisten „Nasz Przeglond“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Wahlaussichten und formuliert die grundsätzliche Haltung, die die Juden den etwa in Frage kommenden Neuwahlen gegenüber einnehmen müssen.

In diesem Artikel spricht sich „Nasz Przeglond“ gegen die Politik des jüdischen Führers Grünbaum aus, der, wie bekannt, den Block der Minderheiten im Jahre 1928 ins Leben gerufen hat. Der Artikelschreiber wirft Grünbaum vor, die „Karrikatur“ eines Blocks geschaffen zu haben und sagt dann u. a.: „Die große Mehrheit des Judentums in Polen, vor allem aber das gesamte zionistische Lager, weiß heute, daß die Idee des Blocks unwiederbringlich begraben worden sei.“

Strategische Umgruppierung des deutschen Bürgertums.

Seit Jahren kündigt sich im Deutschen Reich aus verschiedenen Symptomen eine Umgruppierung des politischen Parteiensystems an. In zweierlei Richtungen machte sich eine unverkennbare Bewegung geltend: zur Zerreißung der Rechten, auf der in den ersten Jahren der Republik und am mächtigsten von 1924 bis 1928 die Deutschnationale Partei der Hugenberg und Westarp, der Monarchisten, Junker, Militärs, des Feudaladels und eines Teils auch der großen Industrie, beherrschend stand. Einige Monate lang, vom Mai bis zum Dezember 1924, war sie die größte Partei des Reichstags, stellte den Präsidenten, und obwohl sie dann von der Sozialdemokratie wieder überholt wurde, konnte sie doch noch einmal auf Kosten der damals rasch bankrottierenden Völkischen einen kleinen Ruck vorwärts machen. Mit 110 Abgeordneten repräsentierte sie bis 1928 die zweitstärkste Partei des Reichstags und die stärkste bürgerliche Fraktion. Seit 1927 aber strebten ihre Teile immer heftiger auseinander. 1928 blieben noch 79 Mann um Hugenberg versammelt, bei der Auflösung des Reichstags standen 35 bei Hugenberg, 28 bei Westarp, 11 bei Treviranus. Während die Rechte zerriß, zeigte die Mitte die Tendenz der Sammlung. Je weniger es um die Frage der Staatsform, je mehr es um wirtschaftliche und soziale Fragen ging, desto näher kamen einander die ehemals „linken" Demokraten und die schwerindustrielle Volkspartei. Ihre Verschmelzung wurde seit langem prophezeit.

Nun hat die Reichstagsauflösung alle diese Parteien mitten in einer schweren Krise überrascht und zu raschem Handeln gezwungen. Der Deutschnationalen Partei gab das Kabinett Brüning den Rest, als es sie erneut vor das Problem der Beteiligung an einem Bürgerblock stellte. Die Deutschnationale Partei hatte ehedem versucht, auf rein politisch-weltanschaulicher Grundlage verschiedene Volksschichten zusammenzufassen. Aber ihre reaktionäre Politik führte dazu, daß zunächst die kleinen Landwirte, dann die Angestellten und Beamten, schließlich die agrarischen Kreise schlechthin rebellierten. Hugenbergs Katastrophenpolitik konnte den Kreisen nicht behagen, die nicht erst auf den Kaiser warten, sondern sichs in der Republik häuslich einrichten wollten. Die deutschnationale Seele litt dauernd unter dem Zwiespalt zwischen idealem und materiellem Verlangen. Hohe Zölle, Begünstigungen für die Landwirtschaft, Abbau der Sozialpolitik, das waren Dinge, die man nur erreichen konnte, wenn man an der Regierung teilnahm, einen Bürgerblock bildete; aber an der Regierung teilnehmen, das hieß Erfüllungspolitik machen, den demagogischen und billigen Kampf gegen den Youngplan aufgeben, die besten Schlager zum alten Eisen werfen. Je nach Wunsch und Interesse gingen die einen dahin, die andern dorthin, und die Partei zerriß in drei Teile. Wem der Rest der Wähler folgen wird, das ist die große Frage. Um das Risiko beim Lotteriespiel der Wahl zu vermindern, haben sich zwei der Spaltgruppen, die des Herrn Treviranus und die agrarische des Grafen Westarp zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen, die mit keinem andern Programm als dem der Bekämpfung der Sozialdemokratie in die Wahlen zieht. Sämtliche deutschnationalen Gruppen und Splitter werden aber zu alldem noch von den Nationalsozialisten bedroht. Hugenberg hat seine Wähler so lange auf die radikale Phrase und auf den Köder des größten Blödsinns gedrillt, daß er es schwer hat, nun die Konkurrenz mit Hitler aufzunehmen.

Die Grundtendenz der Bewegungen im bürgerlichen Lager Deutschlands lief ohne Zweifel auf die Bildung einer rechtsradikalen Gruppe Hitler-Hugenberg und eines kapitalistisch-agrarischen Blocks der Mitte von Westarp und Treviranus, die Volkspartei zu den Demokraten zu. Wirtschaftlich und politisch gehörte heute auch schon das Zentrum in diesen Block, doch hindert sein konfessioneller Sondercharakter die Verschmelzung. Nun ist aber die Einigungsbewegung der Mitte heute noch nicht zur Bildung des großen Blocks reif, und so treten uns auch hier nur neue Notgebilde gegenüber.

Bemerkenswert und ein historischer Meilenstein in der Geschichte des deutschen Bürgertums ist die Selbstauflösung der Demokratischen Partei. Sie war in der deutschen Republik der letzte bürgerliche Erbe des alten 48er-Geistes und Programmes gewesen. Als sie unter Friedrich Naumanns Führung 1919 die Sammlung der alten Anhänger des bürgerlichen Freisinns und Fortschritts unternahm, sich rückhaltlos auf den Boden der Republik stellte und zu Schwarz-rot-gold bekannte, traf sie auf starke Sympathien in den verschiedensten Volksschichten. Arbeiter der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, Beamte und Angestellte, bäuerliche Kreise Süddeutschlands, bürgerliche Intelligenzler und ein Teil des Finanzkapitals standen hinter ihnen, die große Presse, die Ullstein- und Mossеblätter waren ihr dienstbar. Mit 77 Abgeordneten waren sie die drittgrößte Fraktion der Weimarer Nationalversammlung, der Schöpfer der Verfassung, Hugo Preuß, war ihr Mann, Rathenau stand ihnen nahe Aber schon 1920 sank ihr Besitzstand auf 45 Mandate, 1924 musterten sie noch 28, bei den Dezemberwahlen mit einem kleinen Aufstieg noch einmal 32 Abgeordnete, 1928 waren sie mit 25 Mann nur noch eine kleine Fraktion. Diesmal hätte es voraussichtlich nur noch auf 15 Abgeordnete gereicht. Die Demokratische Partei wurde wie der Liberalismus aller Länder zwischen den Klassenfronten zerrieben, in der Zeit verschärfter Klassenkämpfe war kein Platz mehr für sie.

Den Kapitalisten war die demokratische Partei bald zu lau in der Vertretung der Besitzinteressen. In der Zeit der Revolution schien sie kalmierend und klassenversöhnend zu wirken. Nach der Inflation brauchte man sie nicht mehr und hielt sich an die Volkspartei. Den überzeugten Republikanern war die demokratische Partei keine sichere Gewähr für die Erhaltung der Demokratie. Kapp-Putsch, Hitler-Putsch und die Mordkampagne gegen die Linke hatten bewiesen, daß nur die organisierten Arbeitermassen dem Ansturm der Reaktion gewachsen waren. Den kleinen Leuten waren die Demokraten bald sozial nicht verläßlich genug. So bröckelte ihr Besitzstand ab.

Nun haben sie sich Hals über Kopf in eine neue Parteigründung gestürzt, bevor noch die alte Partei aufgelöst war. Der Vorsitzende der Partei wartete nicht erst den Auflösungsbeschluß ab, sondern machte sich zum Mitbegründer der Deutschen Staatspartei, die vorläufig aus Demokraten, aus der Volksnationalen Vereinigung Mahrauns (vom Jungdo, dem halbvölkischen Jungdeutschen Orden) und aus einigen Privatleuten liberaler Richtung besteht. Sie hofft auf Zulauf aus den Reihen der Volksparteiler und hat, um die Liquidation des demokratischen Erbes recht deutlich zu machen, von vornherein erklärt, daß sie die Versöhnung von Schwarz-rot-gold und Schwarz-weiß-rot anstrebe: also Kaiserflagge mit republikanischer Gösch. Wo die Grenze zur Volkspartei läuft, ist da kaum mehr ersichtlich. Die Trümmer beider Parteien werden einander im neuen Reichstag wohl vollends zur Verschmelzung nahekommen. Schon heute ist aber sicher, daß ein großer Teil der demokratischen Wähler den Schritt nach rechts nicht mitmacht, sondern seinerseits nach links abmarschiert. Der Führer der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften und zweite Vorsitzende der Demokraten, Erkelenz, ist zur Sozialdemokratie übergetreten.

Die strategische Umgruppierung der deutschen Bourgeoisie dient dem Aufmarsch in neuer Front, in der Front des Klassenkampfes gegen die Sozialdemokratie. Die demokratischen Illusionen sind begraben, das nackte Klasseninteresse ist geblieben Die arbeitenden Menschen werden über kurz oder lang erkennen, wohin sie in diesem Kampf gehören. Je früher sie es begreifen, je rascher sie dem Beispiel Erkelenz' folgen, um so weniger wird der deutschen Besitzklasse die Umgruppierung nützen.

Um den Zusammenschluß der reaktionären Parteien Deutschlands.

Berlin, 1. August. Im Reichstag wurden am Freitag die Verhandlungen über ein Zusammengehen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der christlich-nationalen Bauernparteien und der Konservativen Volkspartei fortgesetzt. In der Aussprache kam, wie die Telegraphenunion erfährt, zum Ausdruck, daß durch die ablehnende Haltung der neugegründeten Deutschen Staatspartei eine Einigung auf breitester Grundlage vereitelt sei. Bezüglich des weiteren gemeinsamen Vorgehens der genannten Parteien habe sich weitgehende Uebereinstimmung ergeben. Die Verhandlungen, die günstig seien, haben zu einem endgültigen Abschluß noch nicht geführt. Sie werden in der nächsten Woche fortgesetzt.



Dr. Scholz,
dessen Deutsche Reichspartei gescheitert ist.

Hankau von den Kommunisten bedroht.

Die kommunistische Armee, mit Feldgeschützen und Flugzeugen ausgerüstet, im Vormarsch.

London, 1. August. Hankau wird nun sowohl vom Norden wie vom Süden von den kommunistischen Streitkräften bedroht. Auch die Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nantschang, und der wichtige Jangtsehafen, Kiukiang, sind in Gefahr, von den Kommunisten überrannt zu werden. In Hankau ist das Kriegsrecht verkündet worden. 6 Kommunisten wurden verhaftet, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die Japaner haben um das japanische Konzessionsgebiet Stacheldrahtverhaue errichtet. Ueber die Eroberung von Tschangtscha durch die Kommunisten wird weiter berichtet, daß die Einnahme der Stadt Sonntagmorgen völlig überraschend gekommen ist. Am Sonnabend war die Lage noch völlig normal. Am Sonntag wurde die asiatische Petroleum-Gesellschaft davon unterrichtet, daß sich eine starke kommunistische Armee auf Tschangtscha zu bewege Bis Sonntagabend befand sich die Stadt völlig in Händen der Kommunisten, da die Regierungstruppen nach sehr geringem Widerstand sich den Kommunisten ergaben. Vom kommunistischen Hauptquartier in Schanghai ist, wie verlautet, eine Proklamation für einen allgemeinen Aufstand der Kommunisten in den Provinzen Hupei, Hunan und Kiangsi erlassen worden, mit der Absicht, Hankau, wenn irgend möglich, morgen zu erobern. Die Kommunisten verfügen im Gebiete von Mittelchina über 60 000 Mann, die mit 45 000 Gewehren, einer großen Anzahl von Feldgeschützen, Flugzeugen und Funkstationen ausgerüstet sind. In Hankau befinden sich nur noch einige ausländische Konsuln und Angestellte führender Gesellschaften, die jedoch vorläufig auf einem britischen Kanonenboot untergebracht sind. Das Kanonenboot „Aphia" ist gestern mit 49 Flüchtlingen aus Tschangtscha, darunter 2 Amerikaner, 9 Franzosen, 12 Engländer und 14 Deutsche, in Hankau eingetroffen.

Eine maßgebende Persönlichkeit der Nankingregierung hat darauf hingewiesen, daß die Zurückeroberung von Tschangtscha für die nächsten Tage zu erwarten sei.

Zusammenstoß zwischen japanischem und kommunistischem Dampfer.

Tokio, 1. August. Das japanische Marineministerium hat die in den chinesischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe angewiesen, die japanischen Staatsangehörigen im Jangtse-Tal vor dem kommunistischen Treiben zu schützen. Zwei japanische Kanonenboote sind darauf in Richtung Hankau abgegangen.

Einer Meldung aus Schanghai zufolge soll ein japanisches Kanonenboot bereits einen Zusammenstoß mit einem von Kommunisten besetzten Dampfer gehabt haben. Das Kanonenboot habe vier Schüsse auf das Schiff der Aufständischen abgegeben, das bald darauf gestrandet sei.

Was bedeuten die kanadischen Wahlen?

Die Wahlen in Kanada haben der konservativen Partei einen großen Erfolg und zugleich die Majorität im kommenden Parlament verschafft. Die Liberalen sind geschlagen, und die Folge ist, daß die seit dreizehn Jahren fast ununterbrochen im Amt befindliche liberale Regierung Mackenzie King zurückgetreten ist. Bennett, der konservative Führer, wird der künftige Ministerpräsident sein. Die Konservativen haben 136 Sitze errungen, das sind 46 mehr als im alten Parlament. Die Liberalen sind von 123 auf 85 Mandate zurückgegangen. Die nach dem Muster der englischen Labour Party gebildete junge kanadische Arbeiterpartei hat ihre bisherigen drei Sitze behaupten können. Die übrigen Mandate verteilen sich auf kleinere Splitterparteien.

Klassenmäßig betrachtet, ist der politische und soziale Unterschied zwischen den Konservativen und Liberalen sehr gering. Das alte Parlament wurde aufgelöst wegen Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit und die Höhe der Schutzzölle. Auch Kanada leidet unter der Wirtschaftskrise und der damit einherschreitenden Arbeitslosigkeit. Ein neuer Zolltarif, den die liberale Regierung eingebracht hatte, wollte den englischen Waren die bisher üblichen Einfuhrvorteile gewähren. Die Konservativen waren jedoch unzufrieden und erklärten, zuerst komme Kanada und dann erst das britische Weltreich. Das war auch die Wahlparole. Die Wähler haben sich in ihrer Suche nach einem Ausweg aus der Wirtschaftskrise für diese Parole und damit für eine konservative Regierung erklärt. Sie wird zwar nicht die kanadische Wirtschaftskrise und nicht die Arbeitslosigkeit beseitigen, aber sie beweist wieder den Hang und Drang der britischen Ueberseeländer nach größerer wirtschaftlicher Selbständigkeit. So betrachtet, wird der Wahlausgang in Kanada und der Regierungswechsel einige Bedeutung für die kommende britische Reichskonferenz haben: ist er doch ein Beweis dafür, daß die in England vielumstrittene Frage des „Freihandels innerhalb des britischen Weltreiches" vor allem eine entscheidende Tatsache gegen sich hat — den Widerstand der überseeischen Teile des britischen Reiches selbst!

Ein kommunistischer Kurier an der Sowjetgrenze festgenommen.

An der sowjetrussischen Grenze in der Umgegend von Wilejka wurde von der Grenzwache ein Mann in dem Moment festgenommen, als er die Sowjetgrenze überschreiten wollte. Er legitimierte sich mit einem gefälschten Paß auf den Namen Elja Mejlach Schona. Bei der Leibesrevision fand man bei ihm reichhaltiges Material, aus welchem hervorging, daß er ein Kurier der polnischen Kommunistischen Organisation ist und sich mit dem Material zum Komintern begeben wollte. Man fand bei ihm auch Personalienmaterial über eine Reihe hervorragender kommunistischer Agitatoren. Aus den Papieren, die man bei diesem geheimnisvollen Kurier vorfand, war außerdem zu ersehen, daß er sich vorhin in Danzig aufgehalten hat.

Tagesneuigkeiten.

Registrierung der Arbeitslosen für d. außerordentlichen Unterstützungen für Juli.

Der Magistrat gibt bekannt, daß am Montag, den 4. Juli, die Registrierung derjenigen Arbeitslosen für die außerordentlichen Unterstützungen für den Monat Juli beginnt, die diese Unterstützung bereits für Juni erhalten, oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds für den Monat Juni erschöpft haben. Unterstützungsberechtigt sind nur diejenigen Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben. Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare erhalten diese Unterstützung nicht, ebenso auch solche, in deren Familie, die mit ihm zusammenwohnt, ein Familienmitglied arbeitet. Die Registrierung erfolgt im Unterstützungsamt in der Wolczanska 251 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in folgender Reihenfolge:

Montag, den 4. August, melden sich diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F beginnen. Dienstag, den 5. August, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben G, H, J(i), J(j). Mittwoch, den 6. August — K, L. Donnerstag, den 7. August — M, N, O. Freitag, den 8 August — P, R, S. Sonnabend, den 9. August — T, U, W, Z.

Bei der Abhebung der Unterstützung ist mitzubringen: Der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des Betreffenden feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollstempel für Juni und Juli, sowie den Vermerk, daß die Unterstützung für Mai abgehoben oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft wurde, ferner das Krankenkassenbüchlein.

2148 Arbeitslose erhielten im Juni außerordentliche Unterstützungen.

Laut Rechenschaftsbericht des Unterstützungsamtes für Arbeitslose beim Magistrat wurde im Monat Juni an 2148 Arbeitslose, welche eine Familie zu ernähren haben, Unterstützungen auf die Gesamtsumme von 64 440 Zl. ausgezahlt. Von diesen 2148 Arbeitslosen gehörten 1884 zur Kategorie derjenigen, welche alle Raten der ordentlichen Unterstützung erschöpft hatten und 267 zur Kategorie auf Arbeit registrierten.

Die Ziegeleibesitzer hintertreiben die Konferenz mit den Arbeitern.

Gestern sollte im Arbeitsinspektorat eine Konferenz in Sachen der Lohnforderungen der Ziegeleiarbeiter stattfinden. Wohl hatten sich die Vertreter der Fachverbände eingefunden, doch waren die Beauftragten der Arbeitgeber nicht erschienen. (bip)

Der Lebensunterhalt ist teurer geworden.

Gestern fand unter dem Vorsitz von Dr. Skalski eine Sitzung der hiesigen Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt. Es wurde errechnet, daß im Monat Juli die Kosten für den Unterhalt einer Arbeiterfamilie im Vergleich mit dem Monat Juni um 2,63 Prozent gestiegen sind. Auf die Steigerung der Unterhaltskosten übten vor allem der Preisunterschied zwischen den alten und neuen Kartoffeln, ferner die Mietpreiserhöhung und schließlich die Erhöhung der Naphthapreise ihren Einfluß aus. (bip)

Das Monopol fördert die Trunksucht.

Auf Verordnung des Finanzministeriums führt das staatliche Spiritusmonopol kleine Flaschen für 72 Groschen „40prozentigen Schnaps" und für 76 Groschen „45prozentigen Schnaps" ein.

Der neue Bahnhof in Gdingen.

Das polnische Verkehrsministerium beginnt demnächst mit dem Bau eines großen Bahnhofs in Gdingen, von dem 10 Gleise auslaufen werden. Der Bahnhof soll nach dem Vorbild des Bahnhofs von Ostende errichtet werden und durch Anschluß an die Landungsbrücke den Fahrgästen den unmittelbaren Uebergang von der Eisenbahn zum Schiff ermöglichen.

In der Straßenbahn liegen gelassen.

Im Monat haben die zerstreuten Lodzer folgende Gegenstände in den Wagen der Straßenbahn vergessen: 2 Taschen, 19 Schirme, 1 Handtuch, 4 Stöcke, 4 Warenreste, 2 Wechsel zu je 100 Zloty, 12 Portemonnaies, 1 Gürtel, 8 Handschuhe, 4 Pakete, 1 Sweater, 1 Spaten, 1 Messer, 7 Handtaschen, 1 Radioantenne, 1 baumwollenes Kopftuch, 2 Reisetaschen, 1 ledernes Zigaretten etui, 1 Taschenuhr, 1 Barett, 3 Päckchen Nägel, 1 Theaterplan, 2 Bücher, 1 Zange, 1 Staubsauger, 1 Binokle, 1 Ball, 1 Uhrkette, 1 Damenhut. Die rechtmäßigen Besitzer können die verlorenen Gegenstände nach vorheriger Bezeichnung derselben in der Verkehrsabteilung der Lodzer Elektrischen Straßenbahn in der Tramwajowastraße 6, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr, erhalten. (p)

Preispreference.

Die Ortsgruppe der D.S.A.P. Lodz-Zentrum veranstaltet heute abend im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, einen Preispreference-Abend, verbunden mit Scheibenschießen. Parteigenossen und Sympathiker, die dem Preferencespiel oder dem Schießsport huldigen, sind eingeladen.

Ein betrügerischer Pfandlotterieunternehmer

Auf dem Grünen Ringe kam es gestern zu einer Lärmszene, die nur dank dem Einschreiten der Polizei nicht noch bedrohlichere Formen annahm. Auf dem Ring hatte ein findiger Unternehmer eine Pfandlotterie eingerichtet, bei der das Los 50 Groschen kostete. Als Hauptgewinn winkte den Unternehmungslustigen ein Fahrrad. Dies veranlaßte den in der Zielona 38 wohnhaften Leon Krajewski, sein Glück zu versuchen. Er setzte immer wieder und verausgabte für dieses Vergnügen fast 20 Zloty, bis er plötzlich zu seiner größten Freude ein Los mit der Aufschrift „Fahrrad" zog. Nun kam Bewegung in die Menge der Zuschauer. Der Lotterieunternehmer Waclaw Müller händigte dem Gewinner aber anstatt des Fahrrads einige Dutzend Knöpfe ein und erklärte, daß dies der eigentliche Gewinn sei. Mit dem Fahrrad sei ein Irrtum vor sich gegangen. Diese Erklärung rief einen Sturm der Entrüstung unter den Umstehenden hervor und der raffinierte Lotterieunternehmer wäre ganz fraglos jämmerlich verbläut worden, wenn nicht noch im letzten Augenblick ein Polizist auf der Bildfläche erschienen wäre und die ganze Gesellschaft sowie das Streitobjekt, das Fahrrad, nach dem Polizeikommissariat mitgenommen hätte. Hier wurde über den Vorfall ein Protokoll verfaßt und das Fahrrad als Sachbeweis für die Gerichtsverhandlung zurückbehalten. (bip)

Furchtbare Folgen einer Operation.

Die Bevölkerung, die ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen muß, gibt sich oft keine Rechenschaft darüber, welche Aufopferung zur Ausübung des ärztlichen Berufs gehört und welchen Gefahren die Aerzte ausgesetzt sind. Vor einigen Tagen trug sich in Lodz ein geradezu furchtbarer Vorfall zu, der am besten Zeugnis davon ablegt, unter welchen Bedingungen die Aerzte zu arbeiten haben. Vor etwa zwei Wochen wurde im Radogoszczer Krankenhaus an einer venerisch kranken Frau eine Operation vorgenommen, die von der Aerztin der Krankenkasse Frau G. Zand-Tenenbaum ausgeführt wurde. Während der Arbeit spritzte der Aerztin ein Tropfen Eiter ins Auge. Die Aerztin führte die Operation zu Ende und wusch dann erst das Auge aus. Anfänglich zeigten sich keine Folgen. Doch bereits am nächsten Tage trat eine Entzündung des Auges ein, worauf dieses von Stunde zu Stunde mehr anschwoll. Obgleich sofort die notwendigen Maßnahmen getroffen wurden, konnte das Augenlicht nicht mehr gerettet werden. Doch was noch schlimmer ist, auch das zweite Auge ist in Gefahr. Frau Zand-Tenenbaum befindet sich in einem Warschauer Krankenhaus, wo sie unter Aufsicht ihres Gatten steht, der ebenfalls Arzt ist. (a)

Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen in der Sommerfrische.

Die Lodzer Sommerfrischlerinnen Helena Rubinstein und Dora Rosenzweig wurden bei einem Spaziergang im Walde bei Andrzejow von einem stämmigen Mann angefallen. Die beiden Mädchen ergriffen die Flucht, doch gelang es nur der Rubinstein zu entkommen, während der Unhold deren Freundin einholte, sie zu Boden warf und sie zu vergewaltigen versuchte. Während des Kampfes, dessen Ausgang nicht zweifelhaft erschien, warf die Rosenzweig dem Verbrecher jedoch in der Verzweiflung eine Hand voll Sand in die Augen. Mit einem Aufschrei ließ daraufhin der Angreifer von seinem Opfer ab. Diesen Augenblick benutzte die Rosenzweig, um die Flucht zu ergreifen. Sie erstattete bei der Polizei Anzeige, doch ist es bisher noch nicht gelungen, den Verbrecher festzunehmen. (bip)

Entmenschte Bestien.

Gestern berichteten wir, daß eine ältere Frau, die im Walde bei Przyglow Pilze sammelte, von einem Waldhüter besinnungslos geschlagen wurde. Der Waldhüter hatte die Frau dann liegen lassen, so daß sie erst längere Zeit später von Vorübergehenden gefunden wurde. Heute haben wir über einen ähnlichen Fall zu berichten. Durch den Wald bei Malo Rakow gingen die Brüder Michal und Piotr Chasikowski, wohnhaft in Petrikau in der Zankowa 16. Plötzlich wurden aus dem Hinterhalt auf sie zwei Schüsse aus einer Schrotflinte abgegeben, durch die beide an den Beinen verletzt wurden. Vorüberfahrende Bauern brachten sie nach Petrikau, wo sie ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Täter zu ermitteln. (a)

Schlägereien.

Vorgestern gegen 10 Uhr abends entstand im Korridor des Hauses Grabowa 17 unter einigen Mietern eine blutige Schlägerei. Drei der Teilnehmer, und zwar: der 27jährige Leonard Krajewski, der 17jährige Zygmunt Szymczak sowie der 48jährige Tomasz Szymczak wurden derartig verprügelt, daß ihnen der Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilen mußte. Die Schuldigen wurden zur Verantwortung gezogen. — Vorgestern gegen 11 Uhr abends entstand in der Bierhalle, 11-go Listopada 176, eine Schlägerei, wobei der 32jährige Stanislaw Guntkowski, Grodzienska 3, der 26jährige Chauffeur Stefan Rzewski, 11-go Listopada 100, sowie der 26jährige Kellner Antoni Mucha, Andrzeja 49, erhebliche Wunden erhielten. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihnen die erste Hilfe

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemsa (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10). (p)

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

[51

Fabian verkehrte in den besten Kreisen — hätte x-mal Töchter aus den angesehensten und begütertsten Familien heiraten können. Er dachte aber gar nicht daran. Hatte anderes zu tun als zu heiraten. Er spielte. Spielte mit Leidenschaft. In den Klubs, zu denen er Zutritt hatte, fiel es auf, daß er fast stets mit Glück spielte. Man beobachtete ihn scharf. Eines Tages wurde er beim Falschspiel erwischt. Danach ließ man ihn natürlich fallen. Aber er hatte nicht nur Glück im Spiel, sondern auch in der Liebe. Die Weiber — pardon — Damen flogen ihm nur so zu. Na ja — und das hat er sich in sträflichster Weise zunutze gemacht."

Er sah auf Helga, die blaß in ihrem Sessel lehnte.

Lore ging hinaus, um ihr ein Glas Wein zu holen.

Bennaton trat zu Helga, streichelte ihre Hand.

„Nimm's nicht schwer, das vergißt sich wieder."

„Ich bin so schrecklich allein!" klagte sie verzweifelt. „Dadurch kommt so etwas."

„Du wirst nicht mehr lange allein sein, Helga."

Sie sah ihn an.

„Wieso nicht, Heine?"

„Ich hol' dich nach Kremmen, Helga. Willst du?"

Er fühlte, wie ihre Hand in der seinen zuckte. Das war ihm erstmalig Antwort genug.

* * *

Bubi war schnell einmal zu Kuschel ins Zimmer gelaufen.

„Laß dich nicht blicken, Freundchen! Die Ida erzählte mir eben, daß ein Herr von Bennaton zu Besuch gekommen sei. Das ist doch wohl der Kremmener."

„Wahrscheinlich", sagte Kuschel. „Eine verfluchte Schweinerei!"

„So ist's", bestätigte Bubi und wandte sich zum Gehen. „Ich muß der Ida Bescheid sagen, daß ich heute nicht zu Tisch komme. Komme gleich wieder."

Fünf Minuten später war er wieder da.

Kuschel sagte:

„Es wird brenzlich hier. Wär' man doch bloß gestern abend verduftet! Jetzt kann man zusehen, wie man hier unbeschadet herauskommt. Wie in 'ner Mausefalle sitzt man jetzt hier drin. Und das hat man dem schneidigen Fabi zu verdanken! Muß hier 'ne Liebelei anbändeln! So was ist schon immer oberfaul! Wenn er jetzt mit seiner Dulcinea ins Haus zurückkehrt und der Kremmener sieht ihn, dann liegen wir alle drei drin."

„Warum sollte er zurückkommen, er hat ja seine Zimmer aufgegeben?"

„Bis Abend kann er noch über sie verfügen. Er kommt mit Frau Wittkopp zurück, die sich von den Gästen verabschieden will."

„Wo ist er denn jetzt?"

„Im Hotel."

„Könnt' man ihm nicht Nachricht geben, daß er wegbleiben soll — telephonisch, das ginge doch am Ende?"

„Wie soll ich das wohl machen? Ich kann doch nicht riskieren, jetzt durchs Haus zu gehen! Ich muß schon abwarten, bis der Kremmener fort ist."

Sie zündeten sich Zigaretten an, warfen sich jeder in einen Sessel und sahen mit finsteren Blicken vor sich hin. Eine Weile saßen sie so in tiefes Nachdenken versunken. Endlich schlug Bubi vor:

„Während sie bei Tisch sitzen, gehen wir ab."

„Hm — tja. Willst du das wirklich riskieren? Ich hielt' es für sicherer, mit dem Abgehen bis zum Abend zu warten."

„Nee, ich geh'. Mir brennt der Boden hier unter den Füßen", sagte Bubi bestimmt.

Kuschel zog die Schultern hoch.

„Mir schon lange. Blödsinn war's, hier so lange zu sitzen! Mir scheint, Fabi, dieser Idiot, bildet sich wirklich ein, er kann auf Vierlinden einheiraten!"

„Nicht unmöglich, daß es geschieht. Er ist von vornehmer Herkunft; zieht man noch seine äußeren Vorzüge in Betracht und Frau Helgas Verliebtheit — verliebt ist sie doch sicher in ihn —, also, da kann's schon dazu kommen"

„Heil und Segen!" sagte Kuschel.

* * *

Unten in der Diele war plötzlich Leben. Bis ins erste Stockwerk drang Stimmengewirr. Bubi erschrak. Er erhob sich, schlich zur Tür, horchte dort mit angehaltenem Atem. Sein Herz pochte hart gegen seine Rippen. Kuschel trat auf den Fußspitzen zu ihm. Sie tauschten einen Blick aus. In Bubis Jungenaugen stand heiße Angst.

„Was gibt's?" flüsterte Kuschel.

Ein Achselzucken kam als Antwort. Sie horchten, horchten mit allen Sinnen.

Plötzlich sagte Bubi:

„Blödsinn!"

Er erschrak vor seiner eigenen Stimme. Glaubte, daß man sie durchs ganze Haus gehört haben müsse.

„Du hast schon recht", sagte Kuschel in gedämpftem Ton, „Blödsinn ist's, sich aufzuregen. Und sich zu fürchten!"

Er zog mit einem Ruck seine rutschenden Beinkleider hoch.

„Was kommen soll, das kommt! Sein Schicksal hält keiner auf."

Er war auf einmal Fatalist.

Sie kehrten zu ihren Sesseln zurück, zündeten sich neue Zigaretten an. Bubi hatte ein merkbares Zittern in den Händen.

Kuschel suchte ihn zu beruhigen.

„Was kann man uns wollen? Nischt! Erst Beweise haben! Du hast dich hier als ein ehrlicher Bursche erwiesen, hast der alten Senftleben ihr Geld richtig zur Post besorgt, und es wär' doch 'ne Leichtigkeit für dich gewesen, damit zu verschwinden. Daß du es nicht getan hast, war übrigens hochanständig."

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Frauen totgefahren.

Ein Selbstmord, ein Unfall.

In der vorvergangenen Nacht gegen 1 Uhr ereignete sich auf dem Bahngleis des Kalischer Bahnhofs, unweit der Ueberfahrt an der Srebrzynskastraße ein grauenerregender Vorfall. In dem Moment, als sich ein Personenzug in der Richtung nach Posen näherte, sprang hinter den Wagen, die auf einem blinden Gleis standen, eine junge anständig gekleidete Frau hervor und warf sich unter die Lokomotive. Der Maschinenführer, der die Frau wohl im letzten Moment bemerkte, konnte den Zug jedoch nicht mehr anhalten. Die Lebensmüde wurde buchstäblich zerquetscht. Unter den Rädern holte man die einzelnen Körperteile hervor. Bei der Leiche wurde bis zum Eintreffen der ärztlichen Gerichtskommission ein Polizeiposten aufgestellt. Wie wir im letzten Moment erfahren, soll die Lebensmüde eine gewisse Stefanska, Sienkiewicza 27, sein. Die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht konnte jedoch noch nicht nachgeprüft werden.

•

Vorgestern abend gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Zgierzer Chaussee, vier Kilometer von Lodz entfernt, ein furchtbarer Unfall. Eine unbekannte etwa 26 Jahre alte Frau ging in Richtung Zgierz zwischen den Schienen der Zufuhrbahn. Plötzlich näherte sich, aus Lodz kommend, eine Zufuhrbahn, die von der Frau nicht bemerkt wurde. Als der Motorführer die Frau sah, war es bereits zu spät. Mit voller Wucht fuhr die Bahn über die Frau hinweg, diese in zwei Teile teilend. Der Tod trat auf der Stelle ein. Bald darauf war Polizei zur Stelle, die bei der Leiche bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden einen Posten aufstellte. Der Name der Frau konnte bisher nicht ermittelt werden, da bei ihr keine Papiere gefunden wurden. (a)

Auf der Petrikauer Straße wurde die 18jährige Sala Gotlieb, Pomorska 33, von einem Auto überfahren. Sie erlitt allgemeine Körperverletzungen und wurde vom Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Sammelspital gebracht. — Gestern um 8.30 Uhr früh wurde vor dem Hause Nowomiejska 19 eine unbekannte Frau, gegen 30 Jahre alt, von einem Auto überfahren, wobei ihr das linke Bein gebrochen wurde. Das Opfer wurde nach dem St. Josefsspital in der Drewnowskastraße gebracht. Die überfahrene Frau erwies sich als die 32 Jahre alte Martha Wendland aus Nowosolna. (a)

Vom Dache gestürzt.

In der Bednarskastraße 7 ereignete sich gestern ein Unglücksfall, der zwei Menschenopfer forderte. Auf dem Dache des dreistöckigen Hauses waren die Arbeiter Jezewski und Aramicz mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Plötzlich kam Aramicz auf dem ziemlich steilen Dach ins Rutschen. Um sich zu retten, ergriff dieser seinen Arbeitskameraden am Bein, wobei auch dieser ins Rutschen kam und beide vom Dach in die Tiefe stürzten. Aramicz erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und andere Verletzungen, während Jezewski beide Beine brach. Da beide noch lebten, wurden sie im Rettungswagen nach dem Kreiskrankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. (n)

Ein unbeaufsichtigtes Kind vergiftet sich mit Jod.

Gestern gegen 11 Uhr vormittags wurde die Rettungsbereitschaft nach der Piwnastraße 4 gerufen, wo sich der zweijährige Arbeitersohn Alexander Walczak eine Jodvergiftung zugezogen hatte. Der Vater des Kindes war am Morgen zur Arbeit gegangen und hatte die Frau mit dem Kinde in der Wohnung zurückgelassen. Gegen 11 Uhr ging die Frau in den Laden und das alleingelassene Kind fand eine Flasche mit Jod, die es entkorkte und von dem Inhalt trank. Als das Jod im Halse zu brennen begann, fing das Kind zu weinen an und so traf es auch die Mutter, die mit Schrecken feststellte, was vorgefallen war. Es wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der bei dem Kind eine Magenspülung vornahm. (p)

Eine Kindesleiche auf den Stufen der Synagoge.

Beim Vorübergehen an der Synagoge in der Zachodniastraße bemerkten Passanten auf den Stufen ein größeres Bündel liegen, das ihnen verdächtig erschien. Beim Oeffnen desselben stellte sich heraus, daß es die Leiche eines einige Monate alten Kindes enthielt. Neben der Leiche lag ein Zettel, auf dem in jüdischer Schrift zu lesen stand, daß es sich um ein Kind jüdischer Herkunft handle. Ferner wurde darin die jüdische Gemeinde gebeten, die Leiche auf Gemeindekosten auf dem jüdischen Friedhof beerdigen zu lassen. (bip)

Zirkus „Amarant".

Es hat sich in der Stadt herumgesprochen, der Zirkus tauge nichts. Dem ist nicht so. Er ist gut. An das gedruckte Programm freilich kann man sich nicht halten. Die Darbietungen kommen in ganz anderer Ordnung. Kunstreiten, Akrobatik, Varietee. Das Repertoir ist so mannigfaltig, bunt und reichhaltig, daß ein jeder etwas für sein Wohlgefallen findet. Achtung vor den Akrobaten!

Es gefiel die Revue. So junge durchtrainierte Mädchenkörper gefallen immer. Nein, aber wirklich die Tanzdarbietungen des Balletts der Anna Zabojkin waren vielleicht die besten Leistungen des Abends. Der Clown taugt nichts. Edi und Theo, die musikalischen Clowns, mußten sich zu einigen Zugaben bequemen. Warum, weiß ich nicht. Ueber bessere Leistungen ging das Publikum hinweg (Kunstreiten). Es gibt da auch ein Wunderkind. Diolletta heißt es. Na, ein Wunderkind ist es gerade nicht. Aber ein sehr hübsches, artiges Kind, das verblüffend tanzen kann. Zu erwähnen ist noch die Bären- und Hundedressur. Bravo! Von den Löwen will ich schweigen. Xix.

Kunst.

Die morgige Morgenfeier des russischen Chors. Wie wir bereits geschrieben haben, findet morgen, Sonntag, im Saale der Philharmonie ein Konzert des russischen Chors unter Leitung von M. Scharko statt, der 20 der beliebtesten russischen Volkslieder in originellen Volkstrachten vortragen wird. Als Solistin tritt Teodora Morosowa, die bei Gitarrenbegleitung eine Reihe der schönsten Zigeunerlieder und Romanzen zu Gehör bringen wird. Außerdem wird das Konzert durch russische Volkstänze verschönt werden. Die Morgenfeier des russischen Chors hat in unserer Stadt ein allgemein großes Interesse hervorgerufen. Eintrittskarten sind im Preise von 50 Groschen bis 3 Zloty an der Kasse der Philharmonie zu haben. Beginn des Konzerts um 12 Uhr mittags.

Bücherschau.

Edgar Wallace: „Unter Buschniggern". Geschichten aus dem afrikanischen Urwald. Edgar Wallace gehört zu den fruchtbarsten englischen Schriftstellern der Gegenwart. Nach einem abenteuerlichen Leben gelang es ihm unter großen Schwierigkeiten, sich als Verfasser von Kriminalromanen durchzusetzen, aber literarisch wertvoller sind seine afrikanischen Geschichten, die sich besonders durch eigenartig trockenen Humor auszeichnen und packend und spannend geschrieben sind. Wallace macht aus Taten keine Heldentaten, aus tapferen, pflichtbewußten Menschen keine Uebermenschen. Jeder Ueberschwang liegt ihm fern. Knapp, fast sparsam geht er mit den Worten um, und deshalb sind sie gewichtig und gehaltvoll. Seine meisterhafte Erzählerkunst gibt ein unübertreffliches Bild des äquatorialen Westafrika. Das vorliegende Werk ist bei der Deutschen Buchgemeinschaft, Berlin S.W. 68, Alte Jakobstraße 156/157, erschienen. Für den vierteljährigen Mitgliedsbeitrag von Zloty 9.50 erhält das Mitglied einen Halblederband nach eigener Wahl und außerdem die illustrierte Halbmonatsschrift „Die Lesestunde" kostenfrei ins Haus gesandt.

Ein unheimlicher Roman aus dem großen Kriege. Eine wirklich sehr gute Geschichte erscheint soeben im Verlage Dieck & Co, Stuttgart: Major W. F. Morris „G. B. Khaki oder Feldgrau" (Deutsche autorisierte Uebersetzung von Baron und Baronin Werkmann, Preis gebd. RM. 6.50, geh. RM. 4.50). Hier haben wir einen Roman, der etwas ganz anderes ist, als alle bekannten Kriegsbücher, das äußerst aufregende Erlebnis einer doppelten Persönlichkeit, die spannungsgeladene Geschichte eines Mannes, der nacheinander infolge eigenartigen Schicksals auf englischer und deutscher Seite kämpft. Humorvoll, spannend, einzigartig in den Schilderungen des Erlebens an der beiderseitigen Front und im Hinterland. Kämpfe — mehrfache abenteuerliche Flucht — Gedächtnisschwund — Mysterium — Spionage. Die Geschichte ist ungewöhnlich aufregend und geheimnisvoll geschrieben, sehr sinnreich entworfen und famos erzählt. Dieser übrigens durchaus deutschfreundliche und neuartige Roman ist wert zu lesen, denn er schlägt jeden Sensationsroman des Tages, mag er noch so schlau aufgebaut sein, glatt aus dem Felde. Dieser Roman kann auch durch die bei der „Lodzer Volkszeitung" eingerichtete Büchervertriebsstelle bezogen werden.

Am Scheinwerfer.

Staatsgericht oder Kirchengericht?

Ein Fall, der die große überragende Macht des Katholizismus in unserem Lande klar vor Augen führt, hat sich dieser Tage in Lublin ereignet. Und zwar hat der Unterstaatsanwalt des Lubliner Bezirksgerichts Wolinski gegen den Geistlichen der polnischen Nationalkirche Heljodor Rogowski Anklage erhoben, weil dieser in einer Rede den polnischen Dichter Slowacki zitiert hat, der im „Beniowski" vom Papsttum als vom „Wasser, das kein Hund und selbst eine Schlange nicht trinken will" spricht. Des weiteren hat der Staatsanwalt daran Anstoß gefunden, weil der genannte Geistliche der Nationalkirche das 13. Kapitel der Offenbarung Johannis zitiert hat, wo von dem dreizehnköpfigen Drachen der Lästerung und dem zweiköpfigen Drachen der Verführung die Rede ist. In der Begründung der Anklage des Staatsanwalts heißt es, daß „der Geistliche das Sakrament der Taufe und das Dogma über das Primat des Papstes gelästert hat durch die Behauptung, daß der Papst nicht das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche sei".

Die Höhe der religiösen Unduldsamkeit bildet aber der dritte Punkt der Anklageakte, der eher ein Kirchenbann als eine Gerichtsanklage darstellen könnte. Es heißt da u. a: „Anklage wird erhoben, weil der Geistliche Rogowski am 25. Mai 1929 die römisch-katholische Kirche öffentlich beschimpft hat, indem er unter einem geweihten römisch-katholischen Kreuz einen Gottesdienst nach dem Ritus der katholischen Nationalkirche abgehalten und auf diese Weise die Rechte und Gefühle der römisch-katholischen Kirche verletzt hat".

Daraus ergibt sich also, daß der Herr Staatsanwalt einen Staatsbürger zur Verantwortung zieht, weil er die kanonischen Bestimmungen der römisch-katholischen Kirche übertreten hat, also nicht nur wegen eines polizeilich-rechtlichen, sondern auch wegen eines rein kirchlich-religiösen Vergehens. Es fragt sich nun, ob der Herr Staatsanwalt auch alle diejenigen Staatsbürger zur Verantwortung ziehen wird, die die Fastenbestimmungen am Freitag nicht einhalten und Fleisch essen. Dies ist doch auch ein kirchlich-religiöses Vergehen. . . .

Sport • Turnen • Spiel

Wieder Uruguay.

Abschluß des Fußball-„Weltmeisterschafts"-Turniers.

Die „Weltmeisterschaft" 1930 ist entschieden. Uruguay hat sich zum drittenmal hintereinander — 1924 Paris, 1928 Amsterdam, 1930 Montevideo — den inoffiziellen Titel „Weltmeister" zugelegt. In Paris und Amsterdam ist er von Olympias Gnaden, diesmal ... von eigenen Gnaden verliehen worden.

Daß Montevideo die gleichen Endspielgegner zusammenbrachte wie Amsterdam — Uruguay und Argentinien —, könnte über die wirkliche Bedeutung dieses bescheidenen Turniers hinwegtäuschen. Es war nur eine äußerliche Neuauflage — nicht wertvoller als irgendein privater Länderkampf der beiden südamerikanischen Länder. Das „Turnier" vorher war nur eine Dekoration, die dem Ereignis wenigstens äußerlich Scheinrahmen geben sollte. Daß sich hierbei die Mannschaften von Frankreich und Jugoslawien auszuzeichnen vermochten, sei bei dieser Gelegenheit anerkennend „an den Rand geschrieben". (Mit Weltmeisterschaft hat auch das nichts zu tun.)

Daß das Finale vielleicht nicht anders ausgesehen haben würde, wenn Europa mitgemacht hätte, darf natürlich ebenfalls nicht zu der Annahme verleiten, als habe das Endspiel von Montevideo irgendwelche außergewöhnliche Bedeutung. Ueberdies wird man in London, Budapest, Wien, Prag, Berlin oder Rom keinesfalls diese fatalistische Auffassung haben, als sei die Paarung Argentinien—Uruguay „normal". Es sind nicht wenige, die sie schon in Amsterdam nicht als normal empfanden, womit natürlich der großen Klasse Südamerikas keineswegs ihr überragendes Können abgesprochen sein soll.

70 000 Zuschauer wohnten dem dramatischen Kampf im Neuen Stadion bei. Bei Halbzeit führte Argentinien nach wesentlich besserem Spiel 2 : 1, unterlag dann aber dem stürmischen Endkampf der von den Zuschauern fanatisch angefeuerten Uruguay-Elf, die schließlich 4 : 2 siegte.

Fußball heute und morgen.

Sonnabend.

Platz der Widzewer Manufaktur: 17.30 Uhr: Sokol — Hakoah; W. K. S.-Platz: 17.30 Uhr: W. K. S. — Union; T. U. R.-Platz: 17.30 Uhr: T. U. R. — Kadimah.

Sonntag.

W. K. S.-Platz: 10.30 Uhr: L. Sp. u. Tv. Ib — Bieg; Wodna-Platz: 11 Uhr: Touring — Burza; L. K. S.-Platz: 10.30 Uhr: L. K. S. Ib — P. T. C.; Widzew-Platz: 10.30 Uhr: Widzew — Orkan, 17.30 Uhr: Pogon — S. S. K. M.

Wie sie aufmarschieren.

Der L. Sp. u. Tv. wird das morgige Ligameisterschaftsspiel gegen Cracovia in stärkster Aufstellung bestreiten, und zwar: Falkowski; Wildner, Mikolajczyk; Wolfangel, Pogodzinski, Wünsche (Triebel); Franzmann II, Herbstreich, Krulik, Bergmann, Triebe.

Cracovia wird ebenfalls in normaler Aufstellung antreten. Koszok, der Spitzenreiter der Torschützen, wird mit von der Partie sein.

Die Kanalschwimmerin Gertrud Eberle taub geworden.

Die deutsch-amerikanische Schwimmerin Gertrud Eberle, die erste Frau, die den Aermelkanal durchschwamm, ist taub geworden. Die Aerzte stellten fest, daß die Taubheit durch den starken Druck des Wassers verursacht worden ist.

Technischer Wettbewerb der Flugzeuge in Staaken.

Berlin, 1. August. Auf dem Flugplatz Staaken begann am Freitag für die 34 Flugzeuge, die den Europarundflug programmäßig durchgeführt haben, der technische Wettbewerb unter Leitung von Dr. Pleiß und Hübner von der D.V.L.-Adlershof. Das Flugzeug „K 3" (Broad) eröffnete den Wettbewerb.

Aus dem Reiche.

Ein Betrüger baut ein Eisenbahngleis.

Vor drei Wochen erschien in Jeszuny, Wojewodschaft Wilna, ein junger Mann mit einer Aktentasche und begann Arbeiter zum Bau eines zweiten Bahngleises auf der Linie Wilno—Lida zu werben. Als er gegen 200 Arbeiter angeworben hatte, begann er mit dem Bau des Gleises. Den Arbeitslosen zahlte er mit Quittungen aus, die den Stempel der Wilnaer Eisenbahndirektion trugen. Die Arbeiter wechselten diese Quittungen bei Kaufleuten in Wilna und Jeszuny in Waren ein Vor drei Tagen verschwand der Leiter der Arbeiten plötzlich. Vorher vergaß er jedoch nicht, die Kaufleute auf 50 000 Zl. anzupumpen. Jetzt stellte es sich erst heraus, daß die Stempel auf den Quittungen gefälscht waren und vom Bau eines zweiten Bahngleises niemand etwas wußte. Der Betrüger hatte außerdem von den Arbeitern größere Garantiezahlungen genommen.

Riesenbrand bei Warschau.

Ein ganzes Dorf ein Raub der Flammen. Der Sachschaden beträgt 1 Million Zloty.

Vorgestern gegen 17 Uhr entstand im Dorfe Okuniew bei Warschau ein Feuer. Das schöne, reiche Dorf, dessen Scheunen mit Getreide gefüllt waren, wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand in einem Gebäude unweit der Kirche und verbreitete sich infolge starken Windes mit großer Schnelligkeit von Gehöft zu Gehöft. Aus Warschau eilten zur Brandstätte drei Feuerwehrabteilungen mit Motorhydroplanen An der Rettungsaktion beteiligten sich 20 Feuerwehrabteilungen, davon vier militärische. Trotz des heroischen Kampfes mit dem entfesselten Element verbrannten in der Zeit von zwei Stunden 34 Wohnhäuser und 70 Wirtschaftsgebäude. Außerdem verbrannte eine Menge lebenden und toten Inventars. Am Brandort erschienen der Starost sowie der Vizewojewode Dlugowski. Der Schaden wird auf 1 Million Zloty berechnet. Außer leichteren Brandwunden während der Rettungsaktion sind Menschenopfer nicht zu beklagen.

Schadenfeuer in Olechow bei Lodz.

Vorgestern brach im Dorfe Olechow, Gemeinde Nowosolna, Kreis Lodz, infolge Unvorsichtigkeit auf dem Anwesen des Landwirts Minnich ein Feuer aus, das bei dem herrschenden Winde auch bald auf die Nachbargebäude übergriff. Die aus dem Schlafe geweckten Landleute schritten sofort zur Löschaktion, die sich nur auf eine Verhinderung der weiteren Ausbreitung beschränkte. Zu gleicher Zeit wurde die Feuerwehr aus Kraszew angerufen, die bei ihrem Eintreffen nur noch die Trümmer der niedergebrannten Gebäude antraf. Den Flammen sind zwei Wohnhäuser und zwei mit Getreide angefüllte Scheunen zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich auf einige Zehntausend Zloty. (p)

Katastrophale Unwetter in ganz Polen.

Gehöfte und Ernten verbrannt. Ungeheurer Sachschaden.

Vorgestern entluden sich über Pommerellen ungeheure Gewitter, die katastrophale Folgen nach sich zogen. In Janko Dolny schlug der Blitz in das Storchnest auf einer Scheune ein. Zwei Störche wurden getötet, die Scheune mit der Ernte von einer 65 Morgen großen Wirtschaft, mehrere teure landwirtschaftliche Maschinen usw. verbrannten. Der Eigentümer Welß berechnet seinen Schaden auf 50 000 Zloty. Ebenfalls infolge Blitzschlages verbrannten die Gebäude samt dem Inventar und den landwirtschaftlichen Geräten des Jan Bukowy. Der Schaden beträgt 45 000 Zloty. Dasselbe Los ereilte die Wirtschaft des Stefan Dembinski in Szemborow, wo einige ungedroschenen Getreideschober verbrannten. — In Mogilno verbrannten vom Blitzschlag die Wirtschaftsgebäude mit der diesjährigen Ernte einer 40 Morgen großen Wirtschaft des Kazimierz Jankielewicz. Der Schaden beträgt 60 000 Zloty. — Auch in Konitz verursachte das Gewitter mehrere Feuersbrünste, u. a. beim Landwirt Talaska, der 45 Fuhren Getreide, das Wohnhaus, sowie die Wirtschaftsgebäude verlor. — Des weiteren verbrannten, durch den Blitz verursacht, die Gebäude des Koppe bei Schwetz, mitsamt zwei Pferden. Auch das Wohnhaus wurde ein Raub der Flammen. Außerdem wurden in Pommerellen noch einige kleinere, durch Blitzschlag verursachte Brände notiert.

Aber auch aus anderen Teilen Polens kommen ähnliche Nachrichten. So entstand u. a. im Dorfe Siedliszcze, Kreis Wloszczowa, beim Landwirt Elias Baranowicz Feuer infolge Blitzschlages. Es verbrannten drei Häuser, die Wirtschaftsgebäude und die diesjährige Ernte. Der Schaden beträgt 50 000 Zloty. Während der Rettungsaktion erhielt der Sohn Josef gefährliche Brandwunden.

Vorgestern in den Nachmittagsstunden entlud sich über Wilna ein großes Gewitter mit Hagelschlag, wobei die Hagelkörner die Größe einer Nuß erreichten. Der Blitz tötete auf dem Felde während der Erntearbeit den Michal Malko aus Kowdy. Ein anderer Blitz verursachte ein Feuer im Dorfe Polcziny.

Auch über der Freien Stadt Danzig entlud sich ein heftiges Gewitter, das in der Landwirtschaft großen Schaden verursachte. Infolge des Regengusses wurden einige Straßen in Danzig und Zoppot überschwemmt. Dreißigmal beteiligte sich die Feuerwehr an der Rettungsaktion. In Oliva schlug der Blitz in eine Villa. Ein anderer Blitz schlug in die Leitung der elektrischen Straßenbahn; die zerrissene Leitung tötete zwei Pferde.

kw. Konstantynow. Die erste Sitzung des neugewählten Magistrats. Am Donnerstag fand die erste Sitzung des neuen Magistrats statt. Auf der Tagesordnung standen einige wichtige Punkte grundsätzlicher Natur und darum muß den gefaßten Beschlüssen besondere Beachtung beigemessen werden. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und zur Kenntnis genommen war, gelangten die zahlreichen Berichte und laufenden Angelegenheiten zur Verlesung. Besondere Aufmerksamkeit soll den öffentlichen Arbeiten gewidmet werden. Die Arbeiter sollen mit den Vorschriften der Behörden bekanntgemacht und eine genauere Beaufsichtigung der Arbeiten durchgeführt werden. Mit der Beaufsichtigung sollen einige Stadtverordnete betraut werden. Die Arbeiten sollen gleichzeitig auf zwei Abschnitten, auf dem Plac Wolnisci und am Schlachthaus, geführt werden. — Im Laufe des Monats August sollen die Schullokale renoviert werden. Eine besondere Kommission wird vorher eine Besichtigung der Klassenräume durchführen. — Die Beaufsichtigung des Schlachthauses soll dem Wächter Schäfer übertragen werden. An Tagen, an denen starker Betrieb im Schlachthause herrscht, soll ein Beamter des Magistrats die Einkassierung der Beträge für das Schlachten von Schweinen und Hornvieh vornehmen. Durch diese Neuerung werden monatlich 200 Zloty erspart. — Wie gewissenlos mit den städtischen Geldern gewirtschaftet wurde, zeigt die Tatsache, daß der Exbürgermeister Gryzel vergangene Woche, also schon nach der Wahl des neuen Bürgermeisters und Magistrats, ohne einen Beschluß des Magistrats zu besitzen, die Auszahlung einer einmaligen Renumeration an alle Angestellte vornehmen ließ. Die Magistratssitzung beschloß, diese Auszahlung als unrechtlich zu betrachten und die ausgezahlten Summen von den Monatsgehältern abzuziehen. Herrn Gryzel wird der erhaltene Betrag auf sein Schuldkonto, das eine ziemliche Höhe erreicht hat, gesetzt werden.. — Nach Erledigung der freien Anträge wurde die Sitzung geschlossen.

kw. — Neuer Einbruchsversuch. In der vergangenen Nacht wurde im Tabakladen des M. Perelstein ein Einbruchsdiebstahl versucht. Die Diebe nahmen dieselben Manipulationen vor, wie in der vergangenen Woche bei Ginzberg. Auch diesmal wurden die Diebe gestört und mußten ohne Beute das Weite suchen.

Zdunska-Wola. Streik der Fabrikmeister. Vorgestern um 12 Uhr mittags ist in der Firma Gebr. Pinczewski ein Streik der Fabrikmeister ausgebrochen. Der Streik ist deshalb ausgebrochen, weil die Firma die dreimonatige Kündigung bei den Fabrikmeistern nicht eingehalten hat. Da die bisherigen Interventionen des Meisterverbandes in dieser Angelegenheit ergebnislos verlaufen sind, so sind die Meister nun gemeinsam in den Ausstand getreten. Sollte die Firma in den nächsten Tagen den Meistern nicht alle den Geistesarbeitern auf Grund des Dekrets des Staatspräsidenten zustehenden Rechte über die Emeritalversicherung der Fabrikmeister zuerkennen, dann werden sich alle Meister auf dem Gebiete von Zdunska-Wola dem Streik anschließen. (p)

Lemberg. Bestialischer Vatermord. Ein erschütternder Vorfall eines bestialischen Vatermordes ereignete sich vorgestern in Dobrostawy, Kreis Grodek Jagiellonski. Vom Felde fuhr auf einem mit Getreide beladenen Wagen der 75jährige Wasyl Nauk nach Hause. Plötzlich traten ihm in den Weg sein 40jähriger Sohn Iwan und der 24jährige Gregor Skalka. Der Sohn zog einen Revolver und gab, ohne etwas zu sagen, einige Schüsse auf den Vater ab. Dieser fiel blutüberströmt tot vom Wagen. Hierauf flohen beide, der Täter und sein Gesellschafter. Die Polizei konnte ihrer bis jetzt noch nicht habhaft werden. Die Ursache des Mordes sollen, nach Aussagen von Zeugen, Vermögensstreitigkeiten gewesen sein. Der Sohn verlangte vom Vater, daß dieser ihm das ganze Vermögen verschreiben solle, und behauptete, daß ein 75jähriger Greis nicht mehr zu arbeiten brauche. Der Vater dagegen fürchtete sich vor dem „Gnadenbrot" des Sohnes. Weil der Sohn den Widerstand des Vaters nicht brechen konnte, beschloß er, diesen von der Welt zu schaffen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia" wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 3. August, um 8 Uhr morgens, veranstalten wir nach der Wirtschaft unseres Mitgliedes Herrn Heinrich Lange, gleich die nächste hinter dem Garten „Langowek", einen Familienausflug, verbunden mit Sternschießen und Flaki-Essen im Freien. Mitglieder nebst Angehörige sowie Gönner unseres Vereins sind freundlichst eingeladen. Im Falle ungünstiger Witterung findet an Stelle des Familienausfluges im Vereinslokale ein gemütliches Beisammensein statt.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Aufruf an die Herren Sänger zum St. Matthäi-Gartenfest.

Um die Männerchöre recht wuchtig erklingen zu lassen, ist es unbedingt erforderlich, daß die Beteiligung der Mitglieder der mitwirkenden Vereine eine vollzählige ist. Wir richten daher an alle Herren Sänger die innigste Bitte, zu der morgen, Sonntag, den 3. August d. J., vormittags 10 Uhr, im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantinerstraße 4, stattfindenden Generalprobe vollzählig erscheinen zu wollen. Gerade die Herren Sänger haben bewiesen, daß Sie ein empfängliches Herz für die Notleidenden haben, zu denen sich auch die St. Matthäikirche zählt, weshalb wir hoffen, daß auch diesmal unsere Bitte keine vergebliche sein wird. Sänger erscheint daher vollzählig zur obengenannten Generalprobe und im Anschluß daran zum Gartenfest. Die Eintrittskarten werden nach der Generalprobe verteilt.

Lodz, den 1. August 1930.

Im Namen des Festausschusses
A. Born.

Radio-Stimme.

Für Sonnabend, den 2. August.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05, 16.20 u. 19.20 Schallplatten, 17 Kinderstund, 19 Verschiedenes, 20 Radiostimme, 20.15 Populäres Konzert, 22.15 Nachrichten.

Warschau und Krakau.
12.10 u. 16.20 Schallplatten, 17 Kinderstunde, 20.15 Populäres Konzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
12.05 Schallplatten, danach Warschauer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.05 Schallplatten, 16.55 Vorträge, 19.30 Musikalisches Intermezzo, 20.15 Populäres Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 u. 14 Schallplatten, 16.30 Nachmittagskonzert, 18.50 Schallplatten, 19.30 Unterhaltungsmusik, 20.30 Kabarett.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.35 u. 13.50 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungskonzert, 19.15 Abendmusik, 22.35 Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
7 Konzert, 11.45, 12.20 u. 13 Schallplatten, 16.30 Nachmittagskonzert, 19.30 berühmte Märsche, 20.45 Bunter Abend, 23.10 Schallplatten.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
7 u. 16.30 Konzert, 12 u. 14 Schallplatten, 20 Operette „Schwarzwaldmädel".

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15 Schallplatten, 12.20 Mittagskonzert, 17 Nachmittagskonzert, 20.30 Balalaika-Konzert, 21 Blasmusik, 22.23 Militärkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Vormittagskonzert, 13.15 Schallplatten, 15.15 Nachmittagskonzert, 18.15 Heitere Vorträge, 20 Orchesterkonzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord. Sonnabend, den 2. August, 6½ Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Da wichtige Punkte zu erledigen sind, wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Achtung Miliz Lodz-Nord. Es wird darauf hingewiesen, daß am Sonnabend, den 2. August, 6½ Uhr abends, eine Versammlung sämtlicher Milizmänner der Ortsgruppe Lodz-Nord stattfindet. **Der Kommandant.**

Lodz-Widzew. Sonntag, den 3. August, veranstaltet unsere Ortsgruppe einen Familienausflug und Waldvergnügen im Wäldchen des Herrn Gutbier in Janow rechts, 20 Minuten von der Widzewer Brücke entfernt. Sammelpunkt der Gäste um 7 Uhr früh vor der Widzewer Brücke. Nachzügler sind immer herzlich willkommen. Den Weg weisen Milizmänner, deren Kennzeichen eine rote Schleife bildet. Bei ungünstigem Wetter findet das Vergnügen am Sonntag, den 10. August, statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Nowo-Zlotno. Gartenfest. Sonntag, den 3. August, veranstaltet die Ortsgruppe der DSAP. ein Gartenfest bei Herrn Konrad Ottmann in Nowo-Zlotno, Lutomierskastraße, verbunden mit Sternschießen und Flobertschießen, Glücksrad und anderen Ueberraschungen. Alle Freunde und Sympathiker unser Bewegung sowie Partei- und Jugendgenossen sind herzlichst eingeladen. Beginn um 1 Uhr nachmittags. Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf Sonntag, den 10. August, verlegt.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Achtung, Rote Falken! Sonntag, den 3. August, findet ein Ausflug auf den Gräberberg statt. Sammelpunkt: Parteilokal, Petrikauer 109, um 6 Uhr früh. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Süd. Sonntag, den 3. August, findet ein Ausflug nach dem Gräberberg statt. Treffpunkt Plac Reymonta von 5 bis 6 Uhr früh. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Alexandrow. Sonntag, den 3. August, feiern wir unser vierjähriges Stiftungsfest durch einen großen Ausflug nach dem Radkeschen Walde an der Poddembiecer Chaussee. Im Programm sind u. a. vorgesehen: Fünfkampf der Sportsektion, Pfandlotterie, Glücksrad, Volkstänze, Spiele u. a. m. Proviant ist mitzunehmen, für Getränke wird gesorgt. Ausmarsch vom Parteilokal, Wierzbinskastraße 15, pünktlich um 1.30 Uhr nachmittags. Bei ungünstigem Wetter wird der Ausflug auf den darauffolgenden Sonntag, den 10. August, verlegt. Wir laden alle Werktätigen herzlich ein, an diesem echten Arbeiterfest teilzunehmen. „Freundschaft!"

AUF DER SPUR DER GOLDENEN NADEL

(20. Fortsetzung.) Original-Kriminalroman von E. Leichsenring.

Nun versuchte Fred, den Schlauch des Opiumapparates hindurchzuleiten. Doch es stellte sich heraus, daß die Oeffnung an seiner Seite noch zu klein war. Er bat daher das Mädchen um den Gegenstand, mit dem sie die Wand durchbohrt hatte.

Sie reichte ihm eine Haarnadel durch die Mauer.

Maxwell stutzte, blickte näher hin und traute seinen Augen kaum!

Seine Hände zitterten so heftig, daß sie zur Erde fiel. Es war eine goldene Haarnadel, die bis ins kleinste jener anderen glich, die Roberts auf dem Bärenfell in Longbys Bibliothek gefunden hatte!

Diese Frau also, die hier Wand an Wand mit ihm hauste, war am Tage vor dem Morde in Allans Haus gewesen! So hatte das Schicksal ihn also den richtigen Weg finden lassen. Doch was nützte es ihm, da er selbst hier gefangen saß?

Diese seltsame Entdeckung jedoch, die ans Wunderbare grenzte, ließ seine erschlafften Lebenskräfte wieder erstarken und trieb ihn zum Handeln an. Es galt keine Zeit zu verlieren, es mußte Mittel und Wege geben, um diesem furchtbaren Gefängnis zu entfliehen. Schon hatte er seinen Plan gefaßt.

Fieberhaft durchkreuzten die Gedanken sein Hirn. Nun war es ein leichtes, sich mit seiner Gefährtin zu verständigen. Doch sie bettelte um Opium.

„Ich habe keins", schrieb er auf einen Zettel, „man hat es mir fortgenommen. Der Chinese sagt, daß Tsiu Li uns heute töten will. Wir müssen fliehen. Halte dich bereit nach der nächsten Mahlzeit, die der Chinese bringt."

Diesen Zettel steckte er durch die Oeffnung seiner Nachbarin zu. Mit hastigen Schritten durchkreuzte Fred seine Zelle. Es erschien ihm wie eine Ewigkeit, bis der Chinese kam.

Endlich hörte er ihn die Nebenzelle betreten und sich nach wenigen Augenblicken wieder entfernen. Maxwell vernahm deutlich, wie er den Raum verschloß, schon steckte der Schlüssel in seiner eigenen Tür, und der Gelbe trat ein.

Er verzog seine Mienen zu einer wohlwollenden Grimasse, als er bemerkte, daß Fred seine Pfeife in Brand gesteckt, was dieser getan hatte, um seinen Wächter zu täuschen. Er setzte die Speisen nieder und wandte sich wieder zum Gehen.

Doch kaum hatte er seinem Gefangenen den Rücken gekehrt, als er einen Faustschlag auf den Schädel erhielt, der ihn lautlos zusammenbrechen ließ.

Mit fliegenden Händen löste Maxwell die Schnur mit dem Schlüssel von dem Hals des Bewußtlosen, stürzte zur Nebenzelle, schloß die Tür auf, riß das Mädchen, das seiner harrend schon bereit stand, an den Händen und zog sie mit sich in den düsteren Gang hinaus.

Klopfenden Herzens tasteten sie sich mit vorgestreckten Händen in die ungewisse Finsternis hinein. Da plötzlich hörten sie Schritte, die ihnen entgegenkamen. Nun würde man den bewußtlosen Chinesen finden und ihre Flucht entdecken! Der Himmel stehe ihnen bei, sonst waren sie verloren!

Sie drückten sich fest in eine Nische hinein, so daß sie durch den Mauervorsprung den Blicken des vorüberschleichenden Chinesen, der eine Laterne trug, verborgen blieben.

Die beiden Flüchtlinge wagten kaum, zu atmen. Es dauerte nicht lange, so kam der Gelbe auf demselben Wege zurück. Nun waren sie verloren! Man würde den Gang ableuchten und sie hier entdecken!

Da stürzte Maxwell im Augenblick der Verzweiflung kurz entschlossen vor, versetzte dem Chinesen hinterrücks einen Faustschlag auf den Kopf, so daß er gleichfalls bewußtlos liegen blieb, und bemächtigte sich seiner Laterne.

Nun eilten sie kreuz und quer durch ein wahres Labyrinth von unterirdischen Gängen, ohne jedoch eine Treppe, die nach oben führte, zu entdecken. Da ergriff sie das Entsetzen. War es möglich, daß nur Falltüren oder geheime Vorrichtungen in dieses Gewölbe führten, die sich auf ein bestimmtes Zeichen öffneten.

Dann waren sie dem Hungertode preisgegeben, wenn sie es nicht vorzogen, sich selbst der Rache ihrer Verfolger auszuliefern.

So liefen sie wie gehetzt einige Minuten, die ihnen jedoch wie Stunden erschienen, umher. Da — was war das? Hier lag ja der bewußtlose Chinese, dem Maxwell die Laterne geraubt hatte! Das war genug, um den Verstand zu verlieren; sie waren also einfach im Kreise herumgerannt!

Einer las die verzweifelte Furcht im Auge des anderen. Sie liefen weiter und atmeten wie von einer Last befreit auf. Gott sei Dank, hier war eine Treppe, die hinaufführte! Doch es war eine trügerische Hoffnung.

Kaum setzten sie den Fuß auf die erste Stufe, da drang von oben herab Stimmengewirr an ihr Ohr, das näher und näher kam. Es hörte sich an, als käme ein ganzer Trupp Menschen die Treppe herabgestürzt. Kein Zweifel, es waren ihre Verfolger!

Die Flüchtlinge bargen sich in einer dunklen Ecke, wo sie durch den Treppenvorsprung geschützt waren. Nun kam einer nach dem anderen zum Vorschein, eine ganze Horde von Chinesen, die mit Laternen alles ableuchteten.

Maxwell beugte sich vor, um das Treiben der Gelben beobachten zu können, ohne daß er von ihnen gesehen wurde. Da sah er ganz deutlich, wie sie sich auf der gegenüberliegenden Seite zur Erde neigten und in die Tiefe hinableuchteten. Dann setzten sie sich wieder in Bewegung und eilten den langen Korridor entlang.

Die Verfolgten benutzten die Gelegenheit, aus ihrem Versteck hervorzukommen. Doch wieder kam das hastende Geräusch von Tritten die Treppe hinunter, Maxwell wandte sich der Tiefe zu, die die Gelben eben abgeleuchtet hatten.

Da führte eine eiserne Leiter hinab, die flach an einer steilen Mauer hing, die schier ins Endlose zu führen schien.

War dort unten Grund? War es Wasser? Man sah nur einen schwarzen, gähnenden Abgrund. Doch es galt, nicht lange zu zaudern. Jetzt würde man voraussichtlich die andere Seite ableuchten.

Er befestigte die Laterne auf seinem Rücken, kletterte die Leiter hinab und zog das Mädchen mit sich, so daß sie über ihm zu stehen kam, und er sie vor dem Abstürzen schützen konnte.

Durch die Hast seiner Bewegungen jedoch hatte die Laterne sich gelöst und sauste nun in den Abgrund, so daß man ein leises Klirren hörte. Daraus konnte man schließen, daß die Tiefe endlos war. Sie kletterten tiefer und tiefer, doch bald sahen sie das Aussichtslose ihres Vorhabens ein. Hier entfernten sie sich ja immer mehr vom Tageslicht.

Auch erschlafften ihre Muskeln. Nur mit Mühe noch konnten sie sich an der schmalen Leiter halten. Nun ging es wieder nach oben. Doch zu weit durften sie sich nicht hinaufwagen.

So hingen sie angeklammert mit der Kraft der Verzweiflung. Unter ihnen in gähnender Tiefe lauerte der Tod, über ihnen das Verderben in Gestalt einer rachedurstigen Horde von Gelben, die, unartikulierte Laute ausstoßend, umherliefen wie blutgierige Raubtiere.

Die beiden Menschen machten sich auf das Schlimmste gefaßt und gaben jede Hoffnung auf ein Weiterleben auf. Da wurde es still, die Schritte verloren sich in weiter Ferne.

Unheimlich dumpf nur heulten die wilden Klagetöne durch das finstere Gewölbe. Nun kletterten die Fliehenden die Leiter empor und tasteten sich die Treppe hinauf, immer weiter, immer weiter, sie schien endlos!

Und alles war in Dunkel gehüllt; doch kein einziger Laut drang an ihr Ohr. Da endlich kamen sie an eine Tür. Sie mußte zur Freiheit führen, zur Sonne, sie waren erlöst, waren dem Leben wiedergeschenkt!

Mit letzter Kraft stießen sie die schwere Eisentür auf. Doch wer beschreibt ihr Entsetzen, nicht die Freiheit nahm sie auf, sondern eine Höhle, die zerlumpte Männer und Frauen beherbergte, die einen unerträglichen Alkoholgeruch verbreiteten.

Mit vorgestrecktem Revolver kam ihnen ein unheimlicher Bursche entgegen und befahl ihnen, die Hände hoch zu halten. So waren sie den gelben Teufeln entronnen, um diesen weißen hier ins Garn zu gehen!

Doch sie waren zu erschöpft, um auch nur mit Worten Widerstand zu leisten.

„Wasser", lallten ihre ausgedorrten Lippen. Dann fielen sie auf ein Lager von Stroh, das sich neben der Tür befand. Wie lange sie dort gelegen, wußten sie nicht. Sie wußten kaum noch, ob sie wachten oder träumten.

Wenn sie die Augen öffneten, so sahen sie liederliche Gestalten, die schmutzige Karten auf den Tisch warfen, indem sie sich mit wilden Blicken maßen, die Hand in der Hosentasche, jeden Augenblick bereit, den geladenen Revolver zu ziehen. Jetzt entstand ein Streit, einer beschuldigte den anderen, daß er falsch gespielt habe.

Die Mündung einer Waffe blitzte auf, Messer blinkten, man wollte sich aufeinander losstürzen. Da warf sich ein älterer, behäbiger Mann zwischen die Ringenden, die sich am Boden wälzten.

„Raus mit euch, ihr Räuberbande!" rief er zornig, „ihr bringt mir mein Lokal in Verruf. Einen Mord dulde ich nicht im ‚Tor der Hölle'."

Da ertönte ein Pfiff. Das Licht erlosch. Ein wüstes Durcheinander entstand, Weiber kreischten, Männer fluchten, Stühle flogen zu Boden, Tische wurden umgerissen.

Maxwell fühlte sich am Arm gepackt, als wollte ihn jemand emporreißen. Doch er hielt es alles für einen wirren Traum und rührte sich nicht. Wie Blei waren seine Glieder, ein schwerer Druck lag auf seinem Hirn. Türen knallten, Schritte entfernten sich. Dann war alles still.

Plötzlich wurde das Licht wieder eingeschaltet. Mit Gewalt suchte Fred die dumpfe Schlafsucht von sich abzuschütteln. Verwundert riß er die Augen auf und sah zu seinem Erstaunen, daß er sich allein in der Spielhöhle befand, wo alles durcheinander lag.

Doch nein, er war ja nicht allein. An der Wand standen unzählige Männer, die einen Revolver in der Hand hielten. Es war die Kriminalpolizei. Sie stürzten sich über ihn her, stellten ihn, da er sich selber nicht rührte, auf die Füße, und befahlen ihm, sich auszuweisen.

Als er Namen und Adresse nannte, versetzten sie ihm einen Stoß, denn sie hielten ihn für sinnlos betrunken, und banden ihm die Hände. Erst jetzt kam es Maxwell zum Bewußtsein, das ja das Mädchen an seiner Seite entkommen war.

„Das Mädchen! Das Mädchen!" rief er aus, „so verfolgt sie doch!"

„Welches Mädchen?"

„Die Mörderin Allan Longbys! Ich habe den Beweis in der Tasche — die goldene Haarnadel!"

Dann schwanden ihm die Sinne. Die Erkenntnis, daß all die Qualen der letzten Stunden umsonst gewesen, war zu viel für seinen ohnehin geschwächten Zustand.

Als er das Bewußtsein wiedererlangte, lag er im Bett. Da verfiel er in einen tiefen Schlaf, aus dem er erst erwachte, als ihn jemand anrief. Man befahl ihm, aufzustehen und sich anzukleiden, sein zerlumpter Anzug war inzwischen mit seiner gewöhnlichen Kleidung vertauscht worden.

Dann stand er Roberts gegenüber, der ihn fragte, wie er in den Besitz jener goldenen Nadel gelangt sei. Fred erzählte nun seine höchst abenteuerliche Geschichte, mußte jedoch die traurige Erfahrung machen, daß man ihm kein Wort glaubte.

Statt dessen berührte der Kriminalkommissar ihn mit der Hand und sprach das inhaltschwere Wort:

„Ich verhafte Sie wegen Mordverdachts!"

(Fortsetzung folgt.)

Die neugierigen Löwen.

In dem soeben erschienenen Jahresbericht des Krüger-Nationalparks bei Worcester in Südafrika wird als besonders bemerkenswert hervorgehoben, daß die zahlreichen, in dem Park gepflegten wilden Tiere, die wohl wüßten, daß ihnen hier keine Gefahr drohe, außer ihrer Angriffslust auch die Scheu vor den Menschen völlig verloren hätten. So erweckte tagsüber jedes den Park durchfahrende Automobil ihr Interesse, besonders neugierig aber seien in dieser Beziehung die Löwen. Nicht nur, daß sie beim Anblick eines jeden Wagens still hielten, um ihn an sich vorüberfahren zu sehen, sie umschnupperten und umkreisten ihn sogar, um ihn von allen Seiten betrachten zu können. Es fehle nur noch, setzt der Berichterstatter launig hinzu, daß einer der Löwen Miene mache, einzusteigen, um auch die innere Einrichtung des Wagens kennenzulernen. Nur in den frühesten Morgenstunden sei Vorsicht geboten. Denn dann finde man oft auf den breiten Straßen, die den Park durchquerten, die Löwen ruhig mitten im Wege liegen, um sich zu sonnen, ehe die Hitze so groß werde, daß sie sich in den Schatten der Wälder zurückzögen. Es bedürfe dann eines sehr vorsichtigen Fahrens, um die in halbem Schlaf liegenden Tiere, die keine Lust zeigten, sich zu erheben, nicht zu berühren und sie durch plötzliches Erschrecken vielleicht doch zu reizen. Der Park selbst ist 200 englische Meilen lang und 37 Meilen breit und die hindurchführenden Straßen, soweit sie bis jetzt vollendet sind, haben bereits eine Gesamtlänge von mehr als 350 Meilen erreicht.

Filmschau.

Der Terror der Moral.

Eine große amerikanische Filmgesellschaft hat die deutsche Schauspielerin Marlene Dietrich, die in dem Tonfilm „Der blaue Engel" einen großen Erfolg errang, für ihre deutschsprachige Produktion nach Hollywood engagiert. Den „Blauen Engel" inszenierte in Berlin ein amerikanischer Regisseur, Josef Sternberg. Bei der Arbeit am „Blauen Engel" haben nun der Regisseur und die Hauptdarstellerin aneinander Gefallen gefunden. Sternberg ließ sich von seiner amerikanischen Frau scheiden, die früher Filmschauspielerin war und nun zum Film zurückkehrt, und wollte Marlene Dietrich heiraten.

Alles wäre in schönster Ordnung gewesen — hätte sich nicht im Namen der Moral eine große amerikanische Frauenorganisation in die Sache eingemischt. Diese Organisation erklärte, daß ihre Mitglieder keinen Film mit Marlene Dietrich besuchen werden, weil Marlene Dietrich die Ehe Sternbergs gestört habe. Im Namen der bedrohten amerikanischen Moral wurde die deutsche Schauspielerin in Bann getan. Der Filmfirma blieb nichts andres übrig, als Marlene Dietrich nach Europa zurückzusenden, obgleich schon die ersten Szenen eines Films mit ihr gedreht worden waren.

Gegen den Bannfluch einer amerikanischen Spießerfrauenorganisation sind selbst die Gewaltigen von Hollywood machtlos. Ueber den Kinodirektoren steht der hundertprozentige amerikanische Mucker, dessen heißestes Bemühen es ist, die Sittlichkeit zu verteidigen. Die Sittlichkeit d e r a n d e r n, versteht sich. Es ist in Amerika nämlich bisher noch niemals vorgekommen, daß ein Mann sich scheiden ließ, weil ihm eine andre Frau besser gefiel als die eigene.

Die Spießer, die vor zwei Jahren einen genialen Menschen wie Charlie Chaplin zur Verzweiflung gebracht und für eine Zeit aus dem Lande gejagt haben, vertreiben nun eine deutsche Schauspielerin. Und wissen nicht, wie lächerlich sie sich mit diesem moralischen Terrorakt vor der ganzen kultivierten Menschheit machen.

Ein Sieroszewski-Film.

Der bekannte polnische Schriftsteller Sieroszewski hat das Buch für ein großes Filmdrama geschrieben, welches den Namen „Seewind" tragen und das Leben und Treiben an der polnischen Ostseeküste schildern soll. Der Verfasser wurde in dieser Angelegenheit vom polnischen Handelsminister Kwiatkowski empfangen und hat von ihm die Zusage erhalten, daß die Behörden die Filmaufnahmen auf dem Hafengebiet in jeder Weise erleichtern und fördern werden. Dem Filmbuch liegt eine gleichnamige Erzählung des verstorbenen polnischen Dichters Zeromski zugrunde.

Montag Generalstreik in ganz Nordfrankreich.

Der Kampf der Liller Arbeiter um die Sozialversicherung. Die Arbeitgeber wollen das Streikrecht unterbinden.

Paris, 1. August. Die Vermittlungsaktion des Arbeitsministers Lavalle im Textil- und Metallarbeiterstreik ist an dem Widerstand der Arbeitgeber gescheitert. Sie weigerten sich eine Lohnerhöhung zu gewähren, wollten aber eine Treue-Prämie einführen, die dem Arbeiter nur nach einjähriger ununterbrochener Arbeit die Deckung seiner sozialen Lasten gewähren soll. Mit diesem Prämiensystem wäre sowohl die Freizügigkeit, als auch das Streikrecht praktisch vernichtet worden.

Wie der sozialistische „Populaire" ankündigt, werden die Gewerkschaften voraussichtlich am Montag den Generalstreik für ganz Nordfrankreich proklamieren.

Poincare gegen Paneuropa.

Paris, 1. August. Poincare hat sich nach Shampigny zum Sommeraufenthalt begeben Er will dort seine Kriegserinnerungen vollenden. Vor seiner Abreise veröffentlichte er einen längeren Artikel in der „Illustration", der sich in scharfen Worten gegen den Gedanken eines europäischen Staatenbundes wendet. Die französische Denkschrift und die Antworten der 27 befragten Mächte teilt er in 5 Gruppen, in denen er die Hinzuziehung der Nichtmitgliederstaaten des Völkerbundes, die Zusammenarbeit des Staatenbundes mit dem Völkerbund, die Vorherrschaft der politischen Fragen über die wirtschaftlichen, die Frage der Abrüstung und schließlich die Beziehungen des Staatenbundes zu den übrigen Erdteilen insbesondere behandelt. Er zählt dabei die Staaten auf, die sich für oder gegen die diesbezügliche französische Auffassung gewandt haben, und rät Briand, die Rechte des Völkerbundes in keiner Weise zu schmälern.

Die Verlegung der französischen Rheinlandtruppen.

Paris, 1. August. Wie aus Paris verlautet, soll die Mehrzahl der aus dem Rheinland zurückgezogenen französischen Truppen in die Nähe der italienischen Grenze verlegt worden sein. So seien u. a. Artillerieformationen dorthin verlegt worden.

Vertagung des englischen Parlaments.

London, 1. August. Die beiden Häuser des englischen Parlaments sind Freitag nachmittag durch die Verlesung der Thronrede vertagt worden. Die neue Sitzung der Lords wird am 28. Oktober beginnen. In der Thronrede werden alle wichtigen außenpolitischen und eine Reihe von innerpolitischen Fragen gestreift. Die Regierung wird sich in Kürze mit der Aufgabe des Entwurfs von Vorschlägen für die künftige Regierung Indiens beschäftigen und sie dem Unterhaus zuleiten. Es sei der ernstliche Wunsch des Königs, daß alle Rassen und Stämme in Indien durch gegenseitiges Vertrauen und Freundschaft geeint würden, und die Vertreter Indiens und Großbritanniens in der Durchführung ihrer Verantwortlichkeit auf der englisch-indischen Konferenz hiervon leiten ließen.

57 Bombenflugzeuge für die rote Armee.

Der Höhepunkt des russischen Antikriegstages.

Kowno, 1. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand anläßlich des 1. August am Freitagvormittag auf dem Moskauer Flugplatz die feierliche Uebergabe von 57 neuen Bombenflugzeugen an die Rote Armee statt. Der Chef der Luftstreitkräfte der Sowjetunion betonte in einer Ansprache, daß diese Flugzeuge der Sowjetunion wertvolle Dienste bei ihrem Abwehrkampf gegen die kapitalistische Umkreisung leisten würden.

„R. 100" in Montreal glatt gelandet.

Das englische Riesenluftschiff hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. — Die Bespannung der Stabilisierungsflächen wurde schwer beschädigt.

London, 1. August. Das Luftschiff „R 100" befand sich Freitag früh gegen 5 Uhr noch etwa 180 Klm. von Montreal entfernt. Der Grund der verspäteten Ankunft liegt, wie das Luftfahrtministerium angibt, an der Beschädigung der Bespannung der beiden Stabilisierungsflächen, die im heftigen Sturm etwa 72 Klm. von Quebec entfernt beschädigt worden seien. Die Untersuchung und Ausbesserung des Schadens während der Fahrt hätten eine beträchtliche Herabsetzung der Geschwindigkeit notwendig gemacht. Während die Instandsetzung der einen Fläche nur geringe Schwierigkeiten bereitet habe, sei die der anderen beträchtlich schwieriger gewesen. Die Zurücklegung der gesamten Strecke und vor allen Dingen der sehr geringe Brennstoffverbrauch wird in den heutigen Morgenblättern von den Luftfahrtmitarbeitern als ein großer Erfolg der britischen Luftfahrt bezeichnet.

„R 100" befand sich über dem St. Lorenzstrom längere Zeit in einer sehr kritischen Lage. Das Luftschiff geriet in einen heftigen Gewittersturm, der die Geschwindigkeit zeitweilig auf etwa 25 Klm. in der Stunde herabsetzte. Das Luftschiff, dessen Stabilisierungsfläche einen halben Meter langen Riß aufwies, kämpfte mühselig gegen den starken Gegenwind und die sündflutartigen Regengüsse an. Der Schaden konnte nur notdürftig ausgebessert werden. Flieger, die „R 100" entgegengeflogen waren, berichteten, daß die Bespannung größtenteils in Fetzen gerissen war. In Montreal gingen wilde Gerüchte über das Schicksal des Luftschiffes um. Es hieß, daß es bei Quebec eine Notlandung in schwer beschädigtem Zustande vorgenommen habe. Die Gerüchte erwiesen sich jedoch als unbegründet.

Neuyork, 1. August. Wie aus Montreal gemeldet wird, ist das englische Luftschiff „R 100" um 10.37 Uhr m.e.Z. auf dem Flugplatz St. Hubert glatt gelandet. Das Luftschiff konnte in kurzer Zeit am Ankermast befestigt werden.

Die deutschen Ozeanflieger zum Weiterflug gestartet.

London, 1 August. Die deutschen Flieger Hirth und Weller sind am Freitagvormittag von Kirkwall auf den Orkney-Inseln nach Island gestartet. Das Wetter ist günstig.



Mackenzie King,

der seit 13 Jahren ununterbrochen an der Spitze des liberalen Kabinetts in Kanada stand, ist zurückgetreten.

Macdonald in München.

Er will die Oberammergauer Passionsspiele besuchen.

München, 1. August. Der englische Ministerpräsident Macdonald ist am Freitag kurz vor 11 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Orientexpreß in München eingetroffen. Der Ministerpräsident, der in Begleitung seiner beiden Töchter und von Sir Alexander und Lady Grant reist, wurde vom englischen Generalkonsul und von Mitgliedern der englischen Kolonie auf dem Bahnsteig des Hauptbahnhofes herzlich begrüßt. Da Macdonalds Besuch rein privaten Charakter hat, wurde vom amtlichen Empfang abgesehen. Der Ministerpräsident begab sich mit seiner Begleitung sofort im Kraftwagen in das Hotel „Vier Jahreszeiten". Etwa 100 Menschen gaben ihm bis zum Ausgang des Bahnhofes das Geleit. Macdonald ist Gast bei einem Essen, das der bayrische Ministerpräsident ihm zu Ehren veranstaltet. Am Sonnabend begibt sich Macdonald nach Oberammergau, um den Passionsspielen beizuwohnen.

Der Konflikt USA.—USSR.

Der Gewerkschaftspräsident rügt seinen Stellvertreter.

Washington, 1. August. Der Präsident des nordamerikanischen Gewerkschaftsbundes, William Green, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er sich in dem Einfuhrkonflikt den einlenkenden Standpunkt des Weißen Hauses zu eigen macht und das von dem Vizepräsidenten des Gewerkschaftsbundes geforderte allgemeine Einfuhrverbot für Sowjetrußland ablehnt. Green stellt zugleich fest, daß nur er ermächtigt sei, im Namen der organisierten Arbeiterschaft der USA. zu sprechen. Das Exekutivkomitee des Gewerkschaftsbundes werde die zwischen den beiden Regierungen bestehenden Differenzen am 4. September in Atlantic City prüfen und seine künftige Haltung zu den Wirtschaftsbeziehungen mit Rußland festlegen.

Diamanten aus Zucker.

Ein amerikanisches Experiment. — Bei einer Temperatur von 3000 Grad geschmolzen.

Der Diamant, dieses kunstvolle Erzeugnis der Natur, hat chemisch eine höchst einfache Zusammensetzung; er besteht nämlich nur aus kristallisiertem Kohlenstoff in reinster Form. Die Schwierigkeiten, ihn künstlich herzustellen, sind jedoch größer, als es die Einfachheit seiner chemischen Natur vermuten läßt; denn man hat bisher kaum erfaßt, unter welchen Bedingungen sich die Kristallisation des Kohlenstoffs vollzieht. Sicher ist nur, daß sich die Diamanten unter einem ungeheuren Druck gebildet haben müssen. Alle Versuche, die bisher zur Diamantensynthese unternommen wurden, gehen auch von dieser Erkenntnis aus; jedoch sind die praktischen Ergebnisse bis heute recht unbefriedigend geblieben, und vor allem haben die hohen Kosten der Versuche eine großzügige Nutzbarmachung unmöglich gemacht. Der amerikanische Gelehrte Professor Hershey, der sich in den letzten Jahren mit der künstlichen Erzeugung von Diamanten beschäftigt hat, will nun ein Verfahren ausgearbeitet haben, das eine grundsätzliche Lösung der ganzen Frage darstellen soll. Obwohl man vorläufig noch nicht entscheiden kann, ob Hershey wirklich erfolgreich gearbeitet hat, verdient seine Methode wegen der Eigenart des Ausgangsmaterials die Aufmerksamkeit der Welt.

Hershey ging bei seinen Versuchen von der sogenannten Zuckerkohle aus. Der Zucker besteht aus den drei Grundstoffen: Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff. Wenn man ihm den Wasserstoff und den Sauerstoff entzieht, erhält man Zuckerkohle. Läßt man beispielsweise starke Schwefelsäure auf Zucker einwirken, so entsteht eine dukelbraune, schwammige Masse. Bei seiner Diamantensynthese brachte der amerikanische Forscher eine solche Zuckerkohle zusammen mit feinen Eisenfeilspänen in einen Graphittigel. Die Mischung wurde im elektrischen Ofen bei einer Temperatur von ungefähr 3000 Grad Celsius langsam geschmolzen, darauf wurde der weißglühende, flüssige Tiegelinhalt durch Eintauchen in eiskalte Salzlauge abgekühlt. Bei der Abkühlung zog sich die Oberfläche des Eisens zusammen, und der dadurch erzeugte ungeheure Druck wirkte auf die im Eisen eingeschlossene Kohle ein. Unter diesem Druck von mehr als 1000 Atmosphären verwandelte sich ein Teil der schwarzen Zuckerkohle in kleine Diamantenkristalle. Nach Entfernung des Eisens und des aus formloser Kohle bestehenden Rückstandes durch heiße Säure und andere starke Reagentien blieben — neben etwas flockigem Graphit — die freilich sehr kleinen Diamantenkristalle zurück.

Aus Welt und Leben.

Der Europa-Rundflug.

Der technische Wettbewerb.

Berlin, 1. August. Am heutigen ersten Tage des technischen Wettbewerbes des internationalen Rundfluges wurden insgesamt 28 Flugzeuge den ersten Prüfungen unterworfen. Es wurde zuerst die Abrüstbarkeit und das Anlassen des Motors nach Dauer und Fahrt gewertet. An erster Stelle liegt immer noch der Engländer Broad mit 292 Punkten. Es folgt der Sieger des Vorjahres Morzik mit 288 Punkten; an dritter Stelle folgt mit einem Punkt Abstand Poß und wieder mit einem Punkt Abstand Notz an vierter Stelle; die fünfte Stelle besetzte die englische Fliegerin Miß Spooner mit 284 Punkten und an letzter Stelle liegen mit gleicher Punktzahl (281) die Deutschen Krüger, von Massenbach und Polte. Die beiden nächsten Plätze sind ebenfalls von Deutschen besetzt.

Am Freitagnachmittag trafen in Tempelhof noch die Flugzeuge S 1, D 8, O 5 und O 6 ein. In Königsberg übernachtet S 2.

Schwere Automobilkatastrophe.

Vier Tote, elf Verletzte.

Brüssel, 1. August. In der Nacht zum Freitag stießen im Kempenland in der Nähe von Zwartberg zwei mit Arbeitern besetzte Autobusse zusammen, wobei vier Arbeiter getötet und elf schwer verletzt wurden.

Schlagwetterkatastrophe.

Neuyork, 1. August. Am Freitag wurde in Tiltonville im Staate Ohio die Kohlengrube Redbird von Schlagwettern zum größten Teil zerstört. Bei dem Unglück wurden zehn Bergleute schwer verletzt, von denen drei mit dem Tode ringen. Acht Arbeiter werden außerdem vermißt.

Autobus in die Newa gestürzt.

Kowno, 1. August. Wie aus Leningrad gemeldet wird, stürzte am Donnerstagabend ein Autobus, aus bisher unbekannter Ursache, in die Newa. Der Autobus durchbrach in voller Fahrt das Geländer einer Brücke und stürzte in den Fluß, wobei 11 Personen ertranken. Nur der Schaffner konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen retten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Wilnaer Truppe: Heute 3 Vorstellungen: um 12 Uhr: „Nocą na starym rynku", um 4 Uhr: „Opowieść o Herszlu z Ostropola", um 8.30 abends „Shylok"; Sonntag, 8.45 abend „Shylok"
Revue-Theater im Staszic Park: Heute, morgen und übermorgen, 9 Uhr abends: „Pod słomianym wdowcem"
Casino: Tonfilm: „In den Gassen von Shanghai" und „Im Wirrwarr der Liebe"
Grand Kino: Tonfilm „Bruderliebe"
Splendid: Tonfilm: „Vier Federn"
Revuetheater „Chochlik" im Beamten-Kino: „Alle nach dem Chochliktheater"
Corso „Hundert Verhältnisse" (Der Schürzenjäger) u. „Der Mann mit den hundert Augen"
Luna: „Der Teufel" und „Der Freiwillige"
Przedwiośnie: Gastspiele des Skarzynski-Theaters: „Sandomierzer Hochzeit" und „Der Liebestraum"

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Ludwig: 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Ludwig: 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.
Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — stud. theol. Triebe.
Jünglingsverein im Konfirmandensaal. Sonntag, 7.30 Uhr Versammlung der Jünglinge — P. Ludwig.
Alter Friedhof. Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Schedler.
Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Ludwig.
Kantorat (Baluty), Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.
Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche (täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags). Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein; 9.45 Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in poln. Sprache — P. Doberstein; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Doberstein. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Doberstein.
Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein P. Doberstein. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Doberstein; 8 Uhr Helferstunde — P. Doberstein. Freitag, 8 Uhr Vortrag — Missionar Schweizer. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Doberstein.
Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Vortrag — P. Doberstein. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde.
Jungfrauenheim. Montag, 8 Uhr Handarbeitsstunde P. Doberstein.
Neuer Kirchhof. Sonntag, 6 Uhr Andacht — P. Doberstein.

Matthäi-Kirche. Sonnabend, 7 Uhr weiblicher Jugendbund (Weihestunde) — P. Löffler; 7 Uhr männlicher Jugendbund — P. Löffler. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Berndt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl P. Löffler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 3.30 Uhr Taufen. Montag, 6 Uhr Frauenbund — P. Löffler; 7 Uhr Männerverband — P. Löffler; 8 Uhr Missionsstunde — P. Löffler. Freitag, 8 Uhr Helferstunde — P. Löffler.
Chojny, Sonntag, 8.30 Uhr Kindergottesdienst.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124 (Basler Judenmission). Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst — Miss.-Pred. Schweizer. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für Israeliten Sonnabend, 5 Uhr Vortrag.
NB Das Lesezimmer ist alle Tage (außer Sonntags) von 4 Uhr nachm. an für Israeliten geöffnet.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 2.30 Kindergottesdienst; 7 Uhr Jugendunterweisung — P. Maliszewski. Mittwoch, 7.45 Uhr Bibelstunde — P. Maliszewski.
St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 7 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Lerle.
Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski.
Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7 Uhr Gottesdienst P. Lerle.
Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrespol Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst; 3.30 Uhr Gottesdienst in Wionczyn — P. Müller. Mittwoch, 7 Uhr Bibelstunde — P. Müller.

Missionshaus „Bethel", Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache Missionar. Stettler. Montag, 8 Uhr Jungmädchenkreis „Tabea". Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache — Missionar Stettler. Mittwoch, 7.30 Uhr Chorübung; 8 Uhr Frauenstunde für wahrheitsuchende Israelitinnen — Frau Rosenberg. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für wahrheitsuchende Israeliten — Miss. Schiff. Freitag, 8 Uhr Gebetstunde. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten — Miss. Schiff.

Evangelische Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt Missionsprediger Schweizer. Mittwoch, 3 Uhr — Frauenstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr weiblicher Jugendbund.
Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Leseversammlung.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. A. Knoff; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred R. Jordan. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde.
Rzgowska 43. Sonntag, 10 u. 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. A. Wenske. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.
Baluty, Alexandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. J. Fester. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57 (Eingang Wulczanskastr. 74). Sonnabend, 7.45 Jugendbundstunde für männliche Jugend. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde; 4.30 Uhr Jugendbundstunde für weibliche Jugend; 7.30 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 4 Uhr Frauenstunde. Donnerstag 7.45 Uhr Bibelbesprechung.
Prywatnastr. (Matejki 10). Sonnabend, 7.30 Uhr Gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde; 5 Uhr Kinderstunde. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.
Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 6 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Gemischte Jugendbundstunde.
Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Dienstag, 8 Uhr Frauenstunde. Mittwoch, 8 Uhr Gemischte Jugendbundstunde. Donnerstag, 8 Uhr Bibelbesprechung